

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Institut für Betriebswirtschaftslehre (Ed.)

**Working Paper — Digitized Version**

**Jahresbericht 2000**

Manuskripte aus den Instituten für Betriebswirtschaftslehre der Universität Kiel, No. 532

**Provided in Cooperation with:**

Christian-Albrechts-University of Kiel, Institute of Business Administration

*Suggested Citation:* Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Institut für Betriebswirtschaftslehre (Ed.) (2001) : Jahresbericht 2000, Manuskripte aus den Instituten für Betriebswirtschaftslehre der Universität Kiel, No. 532, Universität Kiel, Institut für Betriebswirtschaftslehre, Kiel

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/177339>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

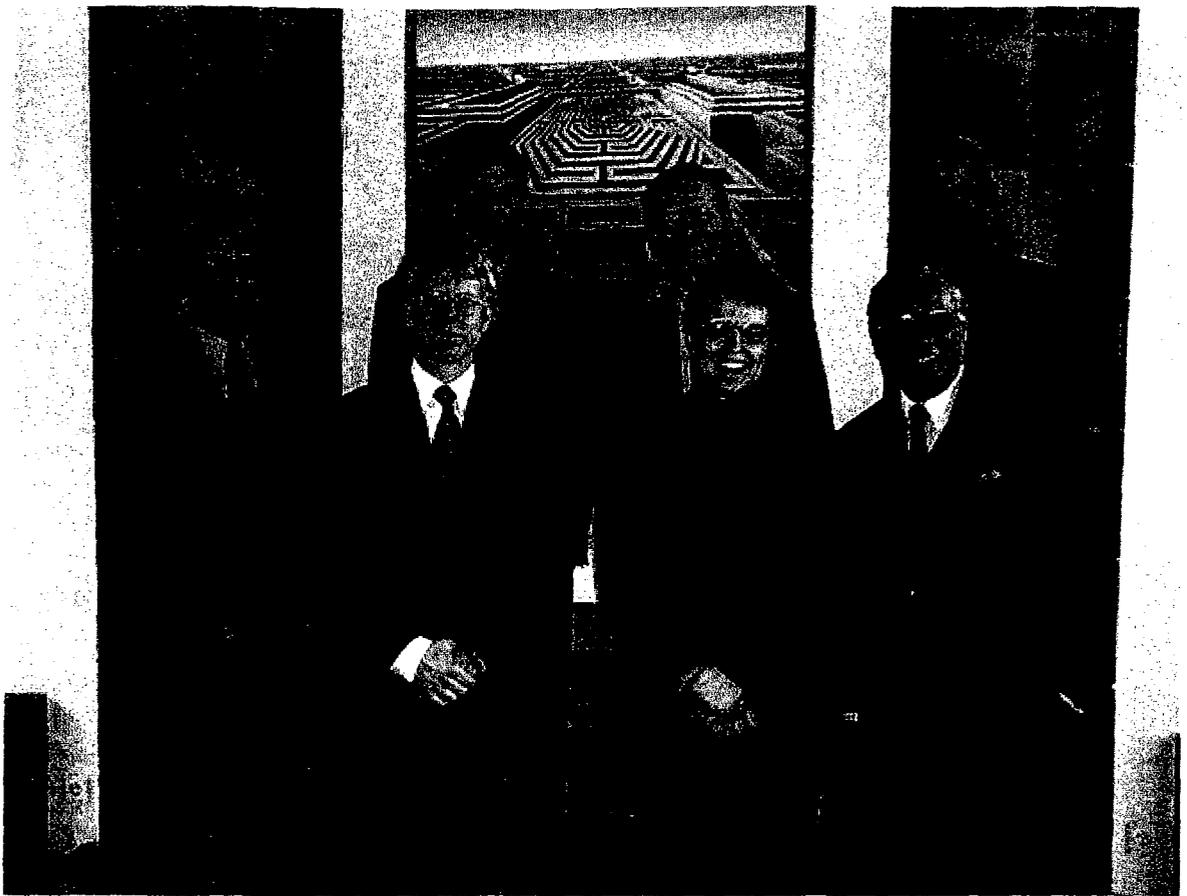
*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

**Nr. 532**  
**Jahresbericht**  
**2000**

Februar 2001

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
Institut für Betriebswirtschaftslehre  
Olshausenstraße 40, Besucheradresse: Westring 425  
24098 Kiel  
Tel.: 0431 / 880-3119  
Fax: 0431 / 880-1386  
<http://www.wiso.uni-kiel.de/bwlinstitute/index.html>



Die Professoren der Betriebswirtschaftlichen Lehrstühle (v.l.):  
Joachim Wolf, Peter Nippel, Wolf-Rüdiger Veit, Sönke Albers, Birgit Friedl,  
Jürgen Hauschildt, Andreas Drexl



Exkursion mit Seminarteilnehmern und Mitarbeitern der Lehrstühle Hauschildt und  
Wolf zur Meyer-Werft in Papenburg am 11./12.05.2000

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort der Institutsleitung</b>	<b>1</b>
<b>1 Ressourcen</b>	<b>3</b>
1.1 Ausstattung, Personal und Organisation . . . . .	3
1.2 Raumsituation . . . . .	5
1.3 Drittmittel . . . . .	5
1.4 PC-Labor . . . . .	6
1.5 Rufe und Auszeichnungen . . . . .	6
1.6 Gastvorträge . . . . .	6
<b>2 Lehre und Studium</b>	<b>9</b>
2.1 Studierendenzahlen und Studienanfänger . . . . .	9
2.2 Zwischen- und Diplomprüfungen . . . . .	10
2.3 Internationaler Studierendenaustausch . . . . .	11
2.4 Ausgewählte Diplomarbeiten . . . . .	13
2.5 Graduierten- und Doktorandenstudium . . . . .	14
2.6 Lehraufträge . . . . .	14
2.7 Exkursionen . . . . .	15
<b>3 Forschungsprojekte</b>	<b>17</b>
3.1 Lehrstuhl für Controlling . . . . .	17
3.2 Lehrstuhl für Finanzwirtschaft . . . . .	19
3.3 Lehrstuhl für Organisation . . . . .	22
3.4 Lehrstuhl für Produktion und Logistik . . . . .	24
3.5 Lehrstuhl für Rechnungswesen . . . . .	25
3.6 Lehrstuhl für Innovation, Neue Medien und Marketing . . . . .	27
3.7 Institut für Betriebswirtschaftliche Innovationsforschung . . . . .	28
3.8 Studienkolleg Betriebswirtschaftslehre . . . . .	30

<b>4</b>	<b>Publikationen, Manuskripte und Vorträge</b>	<b>33</b>
4.1	Publikationen . . . . .	33
4.2	Manuskripte . . . . .	38
4.3	Vorträge . . . . .	39
<b>5</b>	<b>Weitere Aktivitäten</b>	<b>43</b>
5.1	Akademische Selbstverwaltung . . . . .	43
5.2	Weitere Ämter und Funktionen . . . . .	45
5.3	Absolvententagung . . . . .	47
<b>A</b>	<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>49</b>
A.1	Lehrveranstaltungen im SS 2000 . . . . .	49
A.2	Lehrveranstaltungen im WS 2000/2001 . . . . .	54

# Vorwort der Institutsleitung

In der üblichen Form berichten wir auch dieses Jahr wieder über die Aktivitäten der Mitglieder des Instituts für Betriebswirtschaftslehre und des Instituts für betriebswirtschaftliche Innovationsforschung in Forschung und Lehre sowie über Kontakte zur Praxis.

Erneut kann unser Institut auf eine erfolgreiche Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zurück blicken. Unsere (ehemaligen) Mitarbeiter Frau Dr. Gedenk und Herr Dr. Krafft habilitierten sich an der hiesigen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Beide wurden unmittelbar anschließend auf Professuren an anderen renommierten Universitäten berufen. Daneben kann auf eine Vielzahl von Promotionen und Diplomarbeiten verwiesen werden.

Zu Beginn des Sommersemesters 2000 ist die Leitung des Lehrstuhls für Organisation in neue Hände übergegangen. Prof. Dr. Wolf hat in dieser Funktion die Nachfolge von Prof. Dr. Dr. h.c. Hauschildt angetreten, der seinerseits die Leitung des Studienkollegs Betriebswirtschaftslehre übernommen hatte. PD Dr. Daniel Klapper wird zum 1. April 2001 den derzeit noch vakanten Lehrstuhl für Absatzwirtschaft besetzen.

Frau Prof. Dr. Friedl erhielt einen ehrenvollen Ruf an die Universität Kaiserslautern, den sie zugunsten des Verbleibs in Kiel abgelehnt hat.

Mit Beginn des Wintersemesters 2000/2001 ist endlich die neue Prüfungsordnung in Kraft getreten, die auf der Basis von sog. Prüfungspunkten studienbegleitende Prüfungen statt eines Blockexamens am Ende des Studiums ermöglicht und den Austausch von Studierenden mit anderen Fakultäten und ausländischen Universitäten deutlich erleichtert. Für diese Prüfungsordnung gebührt Frau Prof. Dr. Friedl großer Dank, da sie als Vorsitzende des Prüfungsamtes die Hauptlast bei der Fertigstellung getragen hat.

Kiel, im Januar 2001

Prof. Dr. Peter Nippel



# Kapitel 1

## Ressourcen

### 1.1 Ausstattung, Personal und Organisation

Die Ausbildung für das Fach Betriebswirtschaftslehre wird in erster Linie vom Institut für Betriebswirtschaftslehre getragen. Es erhält dabei Unterstützung von den übrigen Instituten der Fakultät sowie von einzelnen Lehrstühlen der Rechtswissenschaftlichen, der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen, der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und der Philosophischen Fakultät.

Das Lehrprogramm in Betriebswirtschaftslehre wird von insgesamt acht Lehrstühlen angeboten. Das sind die Lehrstühle für Absatzwirtschaft, für Controlling, für Finanzwirtschaft, für Innovation, Neue Medien und Marketing, für Organisation, für Produktion und Logistik sowie für Rechnungswesen und der für das Studienkolleg Betriebswirtschaftslehre verantwortlich zeichnende Lehrstuhl von Prof. Hauschildt. Jeder der Lehrstühle des Instituts für Betriebswirtschaftslehre verfügt über 1,68 Planstellen für Assistenten. Daneben existiert das Institut für betriebswirtschaftliche Innovationsforschung.

Das PC-Labor (vgl. auch Kap. 1.4) steht allen Studenten der Fakultät zur Benutzung offen; es wird vom Lehrstuhl für Produktion und Logistik betreut.

Abbildung 1.1 gibt einen Überblick über die Struktur der Institute für Betriebswirtschaftslehre.

*Dr. Karen Gedenk* habilitierte sich mit einer Arbeit über „Erfolgsanalyse und Planung von Verkaufsförderung für Konsumgüter“ und erhielt danach einen Ruf auf eine Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Marketing, an die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, den sie zum 1.4.2000 annahm.

*Dr. Manfred Krafft* habilitierte sich mit einer Arbeit über „Kundenbindung und Kundenwert“ und wechselte danach von einer Vertretung auf eine Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Marketing, an der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung Koblenz.

*Prof. Dr. Elko Kleinschmidt* von der McMaster University in Hamilton, Canada, hatte im Sommersemester 2000 eine Gastprofessur an unserem Institut.

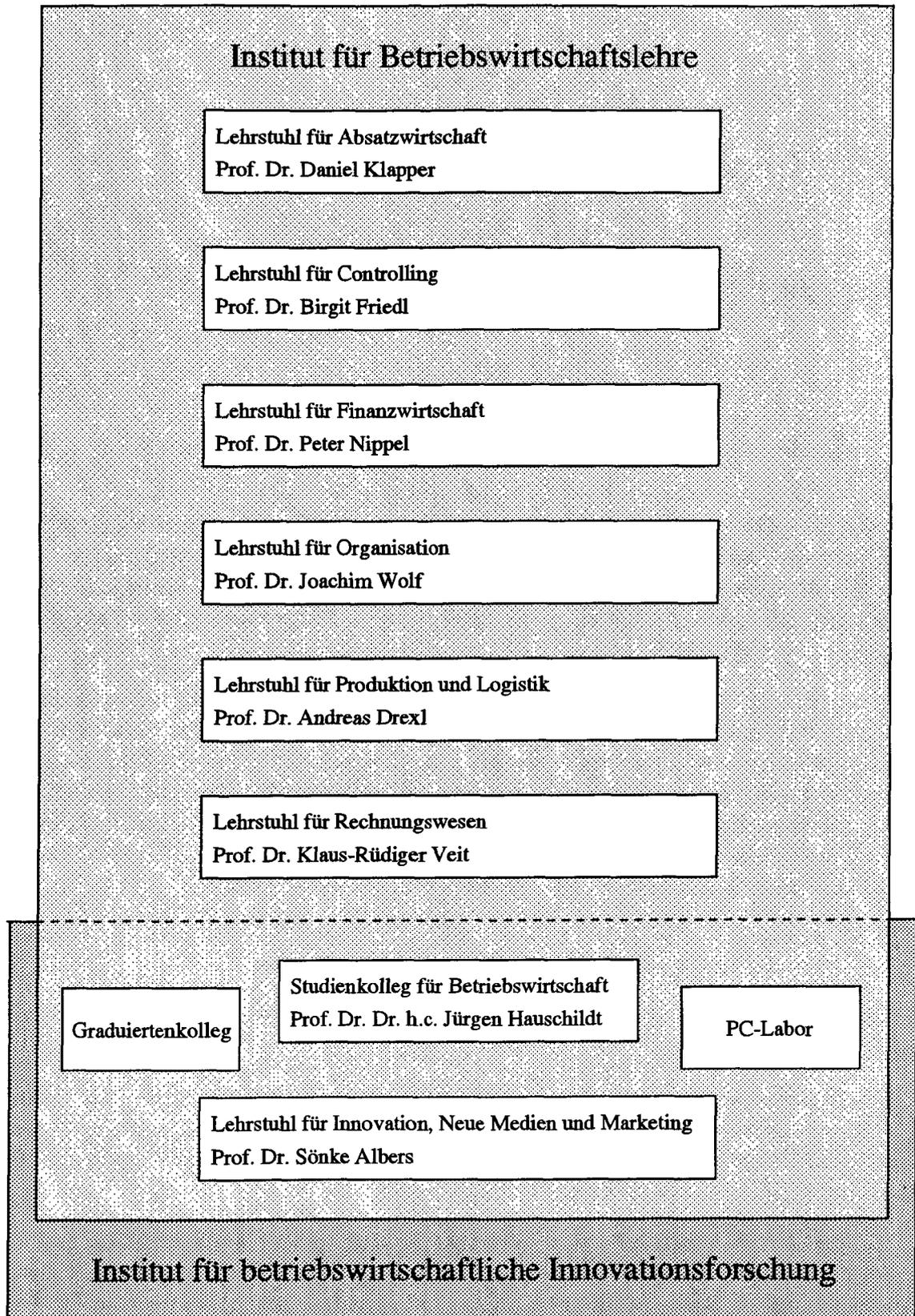


Abbildung 1.1: Struktur der Institute

## 1.2 Raumsituation

Das Institut für Betriebswirtschaftslehre ist seit Sommer 1998 in einem Gebäude am Westring untergebracht. Das Gebäude bietet sechs Lehrstühlen und dem Graduiertenkolleg modern ausgestattete Büros. Der Lehrstuhl von Prof. Drexl und das PC-Labor mussten aus Platzgründen am Wilhelm-Seelig-Platz 1 verbleiben. Die Raumsituation kann als gut bezeichnet werden. Durch die räumliche Nähe der Lehrstühle hat sich die Zusammenarbeit untereinander erheblich erleichtert. Zudem verfügt das Institut über zwei größere Seminarräume mit zeitgemäßer Videoausstattung sowie über zwei weitere Seminarräume für Kleingruppenunterricht. Ein Sitzungszimmer steht für Besprechungen, für den Empfang von Gästen und für mündliche Prüfungen zur Verfügung.

## 1.3 Drittmittel

Die Gesellschaft für Betriebswirtschaft zu Kiel e.V. (GfB) übernahm zahlreiche Aufwendungen, für die staatliche Etats keine Deckung bieten. Aus diesen Mitteln konnten wir Exkursionen finanzieren (vgl. Kap. 2.7), unseren Mitarbeitern Reisekosten ersetzen, Studenten bei Befragungen unterstützen, Gastvorträge einwerben (vgl. Kap. 1.6) und unsere Gäste angemessen betreuen. Der GfB sei dafür an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanzierte unter dem Kennwort „Projektplanung bei einfachen Reihenfolgebeziehungen“ im Rahmen einer Sachbeihilfe die Forschungstätigkeit von *Dr. Arno Sprecher*.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanzierte unter dem Kennwort „Vertragsgestaltung bei Venture-Capital-Finanzierung“ im Rahmen eines Schwerpunktprogramms die Forschungstätigkeit von *Dipl.-Vw. Eike Houben*.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft und das Land Schleswig-Holstein finanzieren seit dem 01.10.1999 das Graduiertenkolleg „Betriebswirtschaftliche Aspekte lose gekoppelter Systeme im Zeitalter elektronischer Medien“ und vergaben Stipendien an:

- *Dipl.-Kffr. Heike Hoffmann* („Lose gekoppelte Vertriebskooperationen im Electronic Commerce“)
- *Dipl.-Psych. Katrin Lehmann* („Entwicklung und Validierung eines Online-Verfahrens zur Auswahl und Platzierung von Mitarbeitern virtueller Teams“)
- *Dipl.-Ök. Borris Orlikowski* („Effektives Management virtueller Gruppen — Der Einfluss von Führung und Feedback auf den Arbeiterfolg virtueller Gruppen“).
- *Dipl.-Kfm. Gregor Panten* („Ausbreitung von virtuellen Communities“)

## 1.4 PC-Labor

Vom Institut für Betriebswirtschaftslehre wird eines von zwei PC-Laboren der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät betrieben (betreut vom Lehrstuhl für Produktion

und Logistik). Es steht allen Studierenden der Fakultät offen — mit entsprechend starker Nachfrage: Die Anzahl der studentischen Nutzer liegt bei weit über 2000.

Die zentrale Komponente des Labors besteht aus etwa 20 PCs und mehreren Workstations. Hinzu kommen dezentral an den Lehrstühlen bzw. Instituten der Fakultät über 100 PCs. Zur Bewältigung aller anfallenden Aufgaben (Installation von Software, Wartung von Hardware, Einführungskurse, Betreuung der Studierenden während der Öffnungszeiten, Beratung der Nutzer, etc.) stehen dem Labor pro Monat neben dreimal 32 Std. Hilfskraftkapazität nur eine BAT IIa Stelle zur Verfügung.

## 1.5 Rufe und Auszeichnungen

Frau Prof. Dr. *Birgit Friedl* erhielt am 9. März 2000 einen Ruf auf die C 4–Professur für Betriebswirtschaftslehre, Rechnungswesen/Controlling an der Universität Kaiserslautern und hat diesen am 7. September 2000 abgelehnt.

*Martin Dörscher* erhielt den Preis der Sparkasse Kiel für seine Diplomarbeit „Eine normative und positive Analyse von Aktienoptionsprogrammen für das Topmanagement“.

*Dipl.–Kfm. Markus Horenburger* erhielt den vom Marketing–Club Schleswig–Holstein gestifteten Preis für seine Diplomarbeit „Optimierung der Außendienststruktur von Konsumgüterunternehmen“.

*Dr. Manfred Krafft* erhielt für seinen Aufsatz „An Empirical Investigation of the Antecedents of Sales Force Control Systems“, erschienen im *Journal of Marketing*, den „Best Paper Award 2000“ für eine internationale Publikation eines Nachwuchswissenschaftlers im Fachgebiet Marketing des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft.

*Dr. Sören Salomo* wurde von der Esche Schümann Commichau Stiftung mit einem Förderpreis ausgezeichnet. Der Preis für hervorragende wissenschaftliche Leistungen wurde für seine Dissertation zum Thema „Wechsel der Spitzenführungskraft und Unternehmenserfolg“ vergeben.

*Jens Schlüter* erhielt den Preis der BDO Deutsche Warentreuhand AG für seine Diplomarbeit „Die Bilanzierung von Rückstellungen nach HGB und IAS 37 im Vergleich“.

*Jens Stadelmann* erhielt den Preis der Gesellschaft für Betriebswirtschaftslehre zu Kiel e.V. für seine Diplomarbeit „Attraktivitätsmessung von Kooperationen im Internet“.

## 1.6 Vorträge an den Instituten für Betriebswirtschaftslehre

Zahlreiche Vorträge von Wissenschaftlern und Praktikern runden das Lehrangebot ab und bringen Anregungen für die Forschungsarbeit:

- *Dipl.–Ing. Norbert Basler* (Vorsitzender des Vorstands der Basler AG, Ahrensburg), „Von der Innovation bis zur Börse — der erfolgreiche Weg der Basler AG“, 27.1.2000.

- *Dr. Michel Clement* (Snoopstar.com GmbH), „Vermarktung von Musik im Internet“, 21.12.2000.
- *Dipl.-Inf. Mathias Dahms* (fluxx.com AG), „Jaxx.de: Erfolgreiche Realisierung einer Marketing- und IT-Strategie“, 15.06.2000.
- *Prof. Dr. Hans-Hinrich Driftmann* (Präsident UVNord Vereinigung der Unternehmensverbände Hamburg und Schleswig-Holstein), „Hochschule und Wirtschaft“, 12.07.2000.
- *William G. Egelhoff, PhD, Associate Professor* (Fordham University, New York, N.Y., USA), „Applying Concepts of Organizational Coupling to International Technology Networks“, 09.05.2000
- *Dipl.-Kffr. Vivien Frahm* (KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hamburg), „Die Prüfung der Vorräte“, 05.12.2000
- *Ralph P. Heinrich* (Institut für Weltwirtschaft), „Komplementaritäten in Governance Systemen“, 25.7.2000.
- *Houyuan Jiang, PhD* (CSIRO — Commonwealth Services Industrial Organisation, Melbourne), „Network-Based Heuristics for Constructing Fixed-Shift Rosters“, 30.06.2000.
- *Dr. Andreas Klose* (Universität St. Gallen), „Restructuring of Swiss Parcel Delivery Services: An Application of Locational Analysis“, 26.06.2000.
- *StB, CPA Linnenkugel* (MDS Möhrle GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hamburg), „Die Besonderheiten des Einzelabschlusses einer GmbH & Co KG“, 21.11.2000
- *Dr. Thomas Möhlmann* (KPMG, Frankfurt), „Plausibilisierung von Planungsrechnungen“, 28.06.2000
- *Dr. Rudolf Müller, Assistant Professor* (Universität Maastricht), „Auktionen als Instrumente des elektronischen Handels im Internet“, 19.05.2000.
- *Dipl.-Kfm. Roland Müller-Buchner* (TUI Interactive GmbH), „Vermarktung von Reisen im Internet“, 29.11.2000.
- *Peter Reese* (Dresdner Bank AG), „Zinsrisiko-Management“, 17.7.2000.
- *Prof. Dr. Ralf Reichwald* (TU München), „Virtuelle Wertschöpfungsgemeinschaften“, 1.2.2000.
- *Dipl.-Kfm. Martin Reitenspiess* (Booz Allen & Hamilton), „The ‘Pot of Gold’ at the End of the Rainbow – Building Successful Internet Strategies for Traditional Companies“, 18.05.2000.
- *Prof. Dr. Bernd Rohwer* (Minister für Wirtschaft, Technologie und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein), „Wirtschaftspolitik für Schleswig-Holstein“, 28.11.2000.
- *Dipl.-Kfm. Bernd Schiphorst* (Bertelsmann AG), „Auswirkungen der neuen Technologien auf Medienwirtschaft und Handel“, 16.5.2000.

- *Dr. Thilo Schweizer* (Stadtsparkasse Köln), „Initial Public Offering für mittelständische Unternehmen“, 2.11.2000.
- *Prof. Dr. Martin Weber* (Universität Mannheim), „Information Aggregation With Random Ordering and Costly Information Acquisition“, 05.05.2000.
- *Prof. Dr. Bernd W. Wirtz* (Universität Witten–Herdecke), „Integrationsstrategien im Internet–, Medien– und Telekommunikationsbereich“, 6.7.2000.

# Kapitel 2

## Lehre und Studium

### 2.1 Studierendenzahlen und Studienanfänger

Im Fach Betriebswirtschaftslehre waren an der Christian-Albrechts-Universität zum Wintersemester 2000/2001 insgesamt 730 Studierende eingeschrieben. Wenn die 592 Studierenden der Volkswirtschaftslehre und die 128 Handelslehrer-Studierenden hinzu gezählt werden, deren Studiengänge starke Überschneidungen mit dem Fach Betriebswirtschaftslehre aufweisen, dann studieren am Institut für Betriebswirtschaftslehre 1450 Studierende. Tabelle 2.1 gibt einen Überblick über die Anzahl der eingeschriebenen Studierenden.

Studiengang	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01
Betriebswirtschaftslehre	1137	1062	971	874	856	797	730
Volkswirtschaftslehre	654	591	593	689	728	735	592
Handelslehrer	173	177	171	162	133	125	128
Summe	1964	1830	1735	1725	1717	1657	1450

Tabelle 2.1: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Bewerbungen	450	382	382	362	300	290	295
Ist-Zugang	200	135	145	160	161	151	158
Kapazität lt. KapVO	218	135	140	155	160	150	160
Belastung in %	92	100	104	103	100	101	99

Tabelle 2.2: Anzahl der Studienanfänger im Studiengang Betriebswirtschaftslehre

Der Verlauf der Studienanfängerzahlen im Studiengang Betriebswirtschaftslehre ist Tabelle 2.2 zu entnehmen. Die für das Numerus Clausus-Fach Betriebswirtschaftslehre nach den Vorschriften der Kapazitätsverordnung (KapVO) ermittelte Anzahl an Studienplätzen liegt also bei etwa 160. Die Nachfrage nach Studienplätzen übersteigt das vorhandene Angebot nach wie vor sehr deutlich.

## 2.2 Zwischen- und Diplomprüfungen

Bedingt durch das Auslaufen der Hochschulsonderprogramm- und Überlaststellen ist die Anzahl der Studienanfänger zurückgegangen. Die Anzahl der Vordiplome im Studiengang Betriebswirtschaftslehre ergibt sich aus Tabelle 2.3, jeweils bezogen auf das Ausstellungsjahr.

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Vordiplome in Betriebswirtschaftslehre	143	133	118	123	86	78	77	95

Tabelle 2.3: Anzahl der Vordiplome im Studiengang Betriebswirtschaftslehre

Ein Bestandteil der Diplomprüfung ist die Anfertigung einer Diplomarbeit, die wahlweise über zwei oder als freie wissenschaftliche Arbeit über sechs Monate geschrieben werden kann. 2000 wurden 48 Zwei-Monats-Diplomarbeiten (SS 00 + WS 00/01) und 37 Sechs-Monats-Diplomarbeiten (Bearbeitung teilweise in 1999) abgegeben. In Kap. 2.4 werden exemplarisch einige bemerkenswerte Arbeiten genannt.

Zur Veranschaulichung der Prüfungsbelastung der betriebswirtschaftlichen Institute sei die Anzahl der schriftlichen und mündlichen Diplomprüfungen angegeben. 2000 wurden ca. 420 Diplomklausuren bewertet sowie ca. 396 mündliche Prüfungen abgenommen. Die Differenz zwischen schriftlichen und mündlichen Prüfungen ist damit zu erklären, dass nicht alle Prüfungsteilnehmer zur mündlichen Prüfung zugelassen wurden und Kandidaten auch aus anderen Gründen nicht zur mündlichen Prüfung angetreten sind.

Zusätzlich wurden Studierenden anderer Fakultäten mit Nebenfach Betriebswirtschaftslehre mündliche Examensprüfungen abgenommen. Die Anzahl derartiger Prüfungen ist jedoch statistisch bisher nicht erfasst.

Die Anzahl der Absolventen im Studiengang Betriebswirtschaftslehre ist Abbildung 2.1 zu entnehmen.

Zum Studienerfolg, gemessen an den Examensnoten, liegen folgende Daten vor. Die Durchschnittsnote der erfolgreichen Absolventen beträgt „2,55“ (vgl. Tabelle 2.4). Insgesamt ist das Studium ein harter Auswahlprozess, wenn auch hinzuzufügen bleibt, dass ein Teil der Abbrecher an anderen Universitäten mit Erfolg weiter studiert und nicht wenige Abbrecher in mannigfaltigen Berufen erfolgreich sind.

Jahrgang	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Durchschnittsnote	2,77	2,68	2,71	2,76	2,65	2,69	2,72	2,55

Tabelle 2.4: Abschluss im Studiengang Betriebswirtschaftslehre

Über das von unserem Institut angebotene Lehrprogramm in den zwei Semestern des Jahres 2000 informiert der im Anhang A beigefügte Auszug aus den Vorlesungsverzeichnissen.

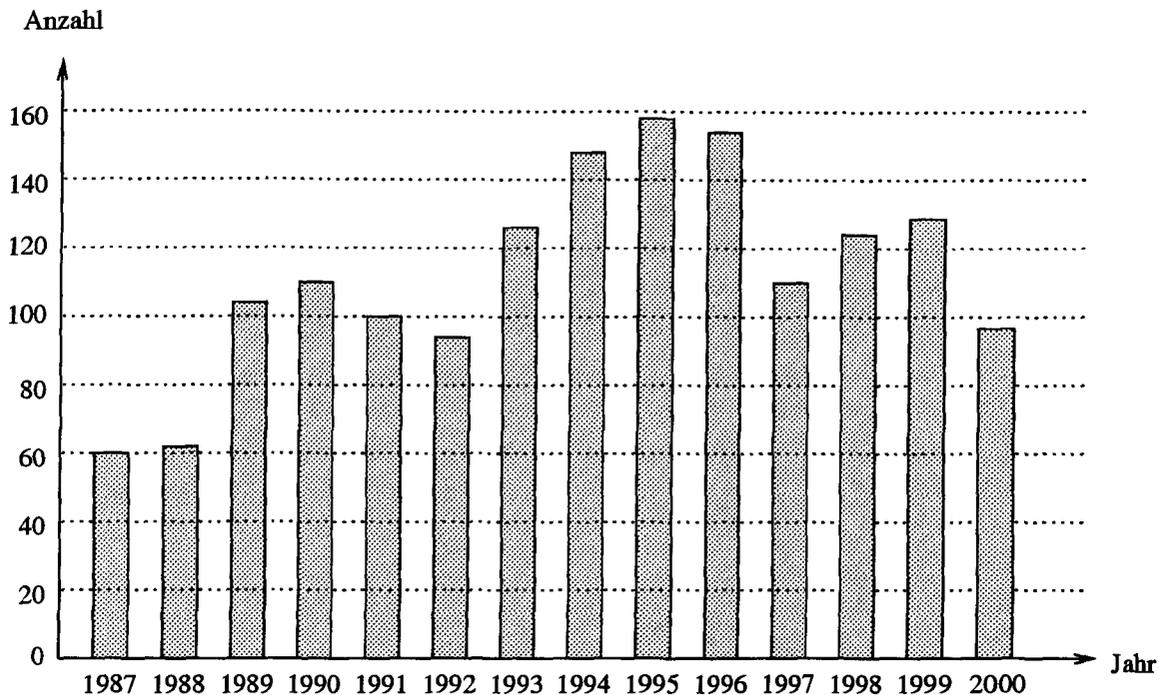


Abbildung 2.1: Anzahl der Absolventen im Studiengang Betriebswirtschaftslehre

## 2.3 Internationaler Studierendenaustausch

Die Institute für Betriebswirtschaftslehre pflegen einen regen Studierendenaustausch mit 27 ausländischen Universitäten (vgl. Tabelle 1). Sämtliche Europäischen Partnerhochschulen sind in das Sokrates-Austauschprogramm integriert. Im Jahr 2000 konnte das Austauschprogramm um die Universitäten Eindhoven und Buenos Aires ergänzt werden. Zum ersten Januar 2000 übernahmen Prof. Dr. Dr. h.c. Hauschildt und Dr. Salomo die Verantwortung für die Austauschbeziehungen der Institute für Betriebswirtschaftslehre. Unser besonderer Dank gilt Dr. Thomas Bartsch, der das Sokrates-Programm in den letzten Jahren in hervorragender Weise koordiniert hat.

Im aktuellen Austauschjahr hat sich die Anzahl der austauschbereiten deutschen Studierenden im Vergleich zum Vorjahr verringert. Insgesamt 20 Studierende studieren im Rahmen des Sokrates-Programms an europäischen Universitäten, zwei Studierende besuchen die McMaster University in Canada und erstmals ist ein Studierender von Kiel nach Argentinien gegangen. Durch die neue Studienordnung, die den Studierenden ermöglicht, im Ausland erworbene Scheine in ihr Kieler Examen einzubringen, erwartet das Institut eine Umkehr dieses negativen Trends.

Um das Informationsangebot sowohl für deutsche Studierende als auch für die an Kiel interessierten ausländischen Studierenden zu verbessern und damit die Attraktivität der Austauschprogramme zu erhöhen, wurde im Dezember 2000 der Internetauftritt zum Sokrates-Programm vollkommen neu gestaltet. Unter der Adresse: <http://www.bwl.uni-kiel.de/bwlinstitute/Sokrates/> können sich die Studierenden umfassend über die Möglichkeiten zum internationalen Studierendenaustausch informieren. Der Bewerbungs- und Vergabeprozess konnte in diesem Zusammenhang ebenfalls erheblich effizienter ge-

staltet werden.

Im Juli des Jahres veranstaltete das Institut für Betriebswirtschaftslehre eine Sokrates-Konferenz für alle Programmbeauftragten unserer Partneruniversitäten. In einer zweitägigen Veranstaltung stellten sich die Institute für Betriebswirtschaftslehre als attraktiver Studienort für ausländische Studierende vor. Mit den Universitäten Tilburg (NL) und Warwick (GB) wurden erste Gespräche über die Einführung von Doppel-Diplomen geführt. Das Institut beabsichtigt, im Laufe des Jahres 2001 mit beiden Universitäten zu einer Vereinbarung über die Vergabe von Doppel-Diplomen zu gelangen.

Hochschule	99/00		00/01 <sup>a</sup>	
	In	Out	In	Out
ICHEC Bruxelles, Brüssel (B)	2		1	
Copenhagen Business School (DK)		2	1	2
Syddansk Universitet (DK)	1	3		1
Universidad de Alcalà de Henares (E)		1		
Universidad Autónoma de Madrid (E)		1		1
Groupe ESC Bretagne, Brest (F)				
Université Jean Moulin, Lyon III (F)		2		2
Université of Rennes I (F)		1		
Università degli studi di Catania (I)		1		
Università degli studi di Torino (Faculty of Economics) (I)	1		1	1
Università degli studi di Torino (School for Intern. Trade) (I)				
Norges Handelshøyskole, Bergen (N)		2		
Norwegian School of Management (N)		1		
Technische Universiteit Eindhoven (NL)				
Erasmus Universiteit Rotterdam (NL)				1
Katholieke Universiteit Brabant, Tilburg (NL)		1		1
Universidad NOVA Economia, Lissabon (P)				
Warsaw School of Economics, Warschau (PL)	4	1	6	1
Wyzyza Szkola Humanistczno-Ekonomiczna (PL)			2	
Göteborg University (S)		3		4
Helsinki School of Economics and Business Administration (S)			1	5
University of Birmingham (UK)		1		
The University of Warwick (UK)	1	1	1	1
University of Keele (UK)	2	2		
Universidad Di Tella, Buenos Aires (ARG)	1		1	1
Mc Master University, Hamilton (CAN)	1	2	1	2
Sonstige (Freemover)	4		1	
Summe	17	26	16	23

<sup>a</sup>vorläufige Zahlen

Tabelle 2.5: Partnerhochschulen und Studierendenaustausch

Nach 1999 wurde in 2000 zum zweiten Mal die *Kiel Summer School* (KiSS) durchgeführt, an der sich auch das Institut für Betriebswirtschaftslehre beteiligt hat. KiSS ist ein siebenwöchiges Kursangebot für ausländische Studierende, die keinerlei Deutschkenntnis-

se besitzen. Sämtliche Kurse im Rahmen des Programms wurden in englischer Sprache abgehalten. Darüber hinaus wurden Deutschkurse sowie Exkursionen zu schleswig-holsteinischen Firmen und Sehenswürdigkeiten angeboten. Durch die Teilnahme der deutschen Studierenden an den englischsprachigen Vorlesungen wurde die soziale Einbindung unserer Gäste erleichtert.

## 2.4 Ausgewählte Diplomarbeiten

Im Rahmen von Diplomarbeiten werden theoretisch und praktisch bedeutsame Themen bearbeitet. Die folgende Liste gibt — sortiert nach Lehrstühlen — einen Eindruck von den behandelten Themenstellungen.

### Controlling

- *Borstelmann, C.*, Monitoring als Konzept für die Koordination von Unternehmensnetzwerken.
- *Lutz, M.*, Entwurf einer Balanced Scorecard für den Privatsender delta radio.
- *Macketanz, P.*, Analyse von Schwachstellen im Risikocontrolling des Firmenkundengeschäfts einer Bank.

### Finanzwirtschaft

- *Siedenbiedel, T.*, Marktorganisation und Effizienz von Terminbörsen: Eine empirische Untersuchung.

### Innovation, Neue Medien und Marketing

- *Göbel, J.*, Determinanten des Kundenwechsels (Churn) im Bereich Festnetztelefone
- *Rudek, S.*, Gewinnspiele im Internet
- *Theuerkauf, S.*, Kundensegmentierung auf der Basis von Absatzprognosen bei der MaK Motoren GmbH & Co. KG

### Organisation

- *Ester, L.*, Die situative Reifegradtheorie als Referenzkonzept zur Führung von Auslandsgesellschaften in internationalen Unternehmen: Anwendungsmöglichkeiten und Anpassungsnotwendigkeiten
- *Grote, S.*, Technokratische Koordinationsinstrumente aus informationsverarbeitungstheoretischer Sicht

### Produktion und Logistik

- *Reinke, N.*, Modelle und Methoden der revidierenden Personalplanung

- *Krüger, S.*, Effiziente Personaleinsatzplanung im Bereich von Serviceorganisationen
- *Matthießen, L.*, A Branch-and-Bound Method for Computing Mixed-Model Production Sequences in a Just-In-Time Production Environment under Station-Load and Part-Usage Constraints

### Rechnungswesen

- *Femerling, R.*, E-DRS 4 zu Unternehmenserwerben im Konzernabschluss - Darstellung und Kritik
- *Petersen, K.*, DRSC, FASB und IASC im Vergleich

## 2.5 Graduierten- und Doktorandenstudium

Seit Oktober 1999 wird das Graduiertenkolleg „Betriebswirtschaftliche Aspekte loser gekoppelter Systeme im Zeitalter elektronischer Medien“ betrieben, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziell unterstützt wird und dessen Sprecher Prof. Albers ist. In diesem Graduiertenkolleg stehen 12 Doktorandenstipendien und ein Habilitationsstipendium zur Verfügung. Gegenwärtig arbeitet das Graduiertenkolleg mit fünf Stipendiaten. Ein Stipendiat schied wieder aus, nachdem er das Unternehmen Bidbizz AG gegründet hat.

Vor dem Hintergrund der stürmischen Entwicklung von Elektronischen Medien (z.B. dem Internet) umfasst das Themengebiet des Graduiertenkollegs neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen bei der Leistungserstellung und -verwertung. Erweiterte und kostengünstige Möglichkeiten der Kommunikation über elektronische Medien unabhängig vom geographischen Standort erleichtern, dass Spezialisten, die eine Aktivität als Kernkompetenz besonders gut beherrschen, in lose gekoppelten Systemen oder Netzwerken zusammenarbeiten.

Das Graduiertenkolleg wendet sich an Absolventen aller Studiengänge, die betriebswirtschaftlichen Fragen dieser lose gekoppelten Systeme sowie angrenzenden Gebieten der Rechtswissenschaft, der Psychologie und Soziologie nachgehen wollen. Alle Kollegiaten nehmen an speziellen Vorlesungen, Seminaren und Arbeitsgruppen für Graduierte teil. Gastvorträge, Exkursionen und Gastvorlesungen ergänzen das Programm. Außerdem ist für jeden Kollegiaten ein Aufenthalt an einer der Partner-Institutionen im Ausland vorgesehen.

## 2.6 Lehraufträge

Im Sommersemester 2000 wurde von Prof. Dr. Hans-Hinrich Driftmann die Vorlesung „Unternehmenspolitik“ im Rahmen der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre angeboten.

## 2.7 Exkursionen

Mehrere Exkursionen ergänzten das Lehrprogramm. Sie führten zu folgenden Unternehmen:

- Am 18.01.2000 führte der Lehrstuhl Hauschildt eine Exkursion zur fluxx.com (Kiel) durch.
- Am 28.01.2000 führte der Lehrstuhl Hauschildt eine Exkursion zur Haase Energietechnik (Neumünster) durch.
- Am 31.01.2000 führte der Lehrstuhl Hauschildt eine Exkursion zur Gesellschaft für medizinische Sondentechnik mbH (Kiel-Mielkendorf) durch.
- Am 04.02.2000 führte der Lehrstuhl Hauschildt eine Exkursion zum Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie (Itzehoe) durch.
- Am 11./12.05.2000 wurde eine Exkursion mit Seminarteilnehmern und Mitarbeitern der Lehrstühle Hauschildt und Wolf zur Meyer-Werft in Papenburg und zu den Thyssen-Nordseewerken in Emden unternommen.
- Am 2.6. und 16.6.2000 führte PriceWaterhouse Coopers mit den Teilnehmern des Seminars zur Speziellen Betriebswirtschaftslehre Controlling eine Fallstudie zur Unternehmensplanung durch.
- Am 30.6.2000 veranstaltete die Dresdner Bank für Studierende des Instituts ein Probe-Assessment-Center.
- Am 20.11.2000 veranstaltete der Lehrstuhl für Finanzwirtschaft eine Exkursion mit den Studierenden zur Landesbank Schleswig-Holstein in Kiel. Dort fand ein Kolloquium zum Thema Asset Backed Transactions statt.



# Kapitel 3

## Forschungsprojekte

### 3.1 Lehrstuhl für Controlling

Berichterstatter: *Prof. Dr. Birgit Friedl*

#### Arbeitsgebiet 1: Controlling

Das Controlling wird im deutschsprachigen Raum seit den 60er Jahren intensiv diskutiert. Es sind seither mehrere Controlling-Konzeptionen vorgeschlagen worden. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang die informationsorientierten und die koordinationsorientierten Konzeptionen. Eine Analyse hat u.a. gezeigt, dass sich keine dieser Konzeptionen für die inhaltliche Ausgestaltung des Controlling in Unternehmensnetzen eignet. Es ist deshalb eine entscheidungsorientierte Controlling-Konzeption entworfen worden, die auch den Anforderungen neuerer Unternehmungsformen genügt. Erste Arbeiten präzisieren die funktionale, instrumentale und institutionale Ausgestaltung dieser Controlling-Konzeption in traditionellen Unternehmungen. Mit dem Kostencontrolling und dem Produktionscontrolling werden zudem zwei Teilbereiche des Controlling intensiver betrachtet. Es wurde weiterhin untersucht, welche Auswirkungen das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) auf die Aufgaben des Controlling hat. Eine Veröffentlichung hierzu ist in Vorbereitung. Fragen zur Funktion, zu den Instrumenten und zur Organisation des Controlling in Unternehmensnetzwerken werden zur Zeit im Rahmen einer Doktorarbeit bearbeitet.

#### Arbeitsgebiet 2: Interne Unternehmungsrechnung

Aufgabe des Controlling ist es u.a., die Informationsversorgung der Unternehmungsführung zu sichern. Zu den Informationssystemen, die Controlling im Rahmen dieses Aufgabenbereichs zu gestalten und auszuwerten hat, zählt die Interne Unternehmungsrechnung. Auf dem Gebiet der Internen Unternehmungsrechnung werden vor allem zwei Gebiete bearbeitet: Gestaltung von Systemen der Kosten- und Erlösrechnung für spezifische Planungs- und Steuerungsprobleme sowie Auswertungsrechnungen. Auf dem Arbeitsgebiet „Systeme der Kosten- und Erlösrechnung für einzelne Planungs- und Steuerungsprobleme“ wurden zwei Fragestellungen bearbeitet. Zum Einen wurde analysiert, welche der bekannten Ansätze der Kostenrechnung zur Unterstützung des Produktionsmanagements ausgewertet werden können. Zum anderen wurde damit begonnen, den Fragenkomplex „strategische Kostenrechnung“ zu bearbeiten. Es wurde der Bedarf der strategischen

Unternehmensführung systematisch untersucht. Aus dem festgestellten Informationsbedarf wurden Anforderungen an eine strategische Kostenrechnung formuliert. Es soll nun untersucht werden, inwieweit die bisher vorgeschlagenen Ansätze diesen Anforderungen genügen und geeignet sind, den Bedarf der strategischen Unternehmensführung an Kosteninformationen zu decken. Für die Prozesskostenrechnung wurde diese Analyse bereits durchgeführt. Für den Informationsbedarf, der durch die bisher vorgeschlagenen Rechnungssysteme nicht gedeckt werden kann, sollen weitere Komponenten für eine strategische Kostenrechnung entwickelt werden. Mit der Break-even-Analyse wurde ein klassisches Instrument zur Auswertung von Teilkostenrechnungen analysiert, das bisher ausschließlich zum Zwecke der Erfolgsanalyse eingesetzt wurde. Es konnte gezeigt werden, dass die Break-even-Analyse auch zur Unterstützung von Entscheidungen über die Annahme kurzfristiger Projekte bei Kapazitätsengpässen herangezogen werden kann. Zu diesem Zweck wurde das Grundmodell der Break-even-Analyse um Anpassungskosten erweitert, die sich mit der parametrischen Optimierung bestimmen lassen.

### Arbeitsgebiet 3: Kostenmanagement

Kostenmanagement kann verstanden werden als Gesamtheit der Aufgaben zur zielorientierten Gestaltung der Kosten, die durch die Realisation eines geplanten Leistungsprogramms verursacht werden, über die Einflussnahme auf die Produkt-, Programm-, Potential- und Prozessentscheidungen. Die Einflussnahme des Kostenmanagements auf die Maßnahmenentscheidungen vollzieht sich durch die Wahrnehmung sachbezogener und personenbezogener Aufgaben. Zu den sachbezogenen Aufgaben zählen die Planung, Durchsetzung, Kontrolle und Sicherung von kostenzielorientierten Vorgaben für die Potential-, Programm-, Produkt- und Prozessgestaltung. Die personenbezogenen Aufgaben zielen auf die Ausrichtung des Entscheidungsverhaltens auf die verfolgten Kostenziele. Aus diesem sehr weiten Forschungsgebiet werden zur Zeit drei Problemstellungen bearbeitet: Kostenmanagement als Ansatz zur Implementierung und Umsetzung von Wettbewerbsstrategien sowie Kostenmanagement in Dienstleistungsunternehmen. Ein Leistungsprogramm mit einem kosten- bzw. differenzierungsbedingten Wettbewerbsvorteil bildet nur dann die Basis für langfristige Erfolge, wenn die Kosten auf Dauer unter die erwarteten Erlöse gesenkt werden können. Bei der Implementierung und Umsetzung einer Strategie müssen deshalb immer auch Maßnahmen zur Schaffung einer Kostensituation erarbeitet werden, mit denen die geplanten langfristigen Erfolge gesichert werden können. Ein Ansatz zur Bearbeitung dieser Fragestellung wird im strategieorientierten Kostenmanagement gesehen. Als strategieorientiert soll das Kostenmanagement bezeichnet werden, wenn zur Schaffung der strategiespezifischen Kostensituation Entscheidungen zur Strategieimplementierung und -umsetzung auf der strategischen, taktischen und operativen Ebene Einfluss genommen wird. Für die Umsetzung des Kostenmanagements in Dienstleistungsunternehmen müssen die Besonderheiten von Dienstleistungen berücksichtigt werden. Obwohl in der Literatur keine allgemein anerkannte Dienstleistungsdefinition zu finden ist, und sich eine eindeutige Abgrenzung zu den Sachleistungen schwierig gestaltet, können die Immaterialität des Dienstleistungsergebnisses und die Integration des externen Faktors in den Produktionsprozess als zwei charakteristische Merkmale angesehen werden. Die Kostenstruktur von Dienstleistungsunternehmen ist damit von einem hohen Anteil der Potentialgüterkosten geprägt. Die Merkmale von Potentialen gehören deshalb zu den zentralen Gestaltungsparametern des Kostenmanagements. Diese Merkmale können nur durch die Einflussnahme auf die Entscheidungen über Beschaffung, Kombi-

nation und Desinvestition gestaltet werden. Hierzu wurden die Potentialfaktoren näher betrachtet und systematisiert. Im weiteren werden verschiedene Entscheidungssituationen bei unterschiedlichen Potentialfaktorarten im Dienstleistungsbereich betrachtet und die Möglichkeiten der Einflussnahme erörtert. Zusätzlich müssen Fragen zur Ausgestaltung der Kosteninformationssysteme diskutiert werden.

## 3.2 Lehrstuhl für Finanzwirtschaft

Berichterstatter: *Prof. Dr. Peter Nippel*

### A. Abgeschlossene Forschungsprojekte

#### 1. Arbeitsgebiet: Eine ökonomische Analyse von Bankbeteiligungen

Der Beteiligungsbesitz der Banken an anderen Unternehmen gerät regelmäßig ins Kreuzfeuer der Kritik. Insbesondere der Einfluss der Banken auf Entscheidungen von Unternehmen und ihre Rolle bei der Kontrolle des Managements sind Gegenstand dieser Diskussion. Bankenvertreter weisen stets darauf hin, dass sie aufgrund ihrer besonderen Fachkenntnisse eine positive Rolle bei diesen beiden Prozessen spielen. Demgegenüber befürchten die Kritiker der Banken, dass diese andere Interessen als die Maximierung des Marktwertes der Unternehmung verfolgen. Ziel des Forschungsprojektes war die häufig rein intuitiv geführte Diskussion über die Vor- und Nachteile von Bankbeteiligungen theoretisch zu unterlegen. Dabei wurde in einem ersten Schritt untersucht, inwiefern sich bestehende Bankbeteiligungen auf die zu zahlenden Zinsen und die Unternehmenspolitik auswirken. Anschließend wurde zu klären versucht, wie Bankbeteiligungen überhaupt zustande kommen. Hierbei musste unterschieden werden, ob eine Bankbeteiligung auf Betreiben einer Unternehmung oder einer Bank entstanden ist. Generelles Ergebnis der Untersuchung war, dass Bankbeteiligungen vor allem dann zu ineffizienten Unternehmensentscheidungen führen, wenn Banken sich in nur geringem Maße am Eigenkapital einer Unternehmung beteiligen müssen, um dessen Entscheidungen beeinflussen zu können. Deshalb galt es abschließend zu untersuchen, wie stark Banken in der Bundesrepublik Deutschland beteiligt sind und welcher Einfluss Ihnen zukommt. Es wurde festgestellt, dass Banken in der Bundesrepublik Deutschland einen relativ hohen Einfluss auf Unternehmensentscheidungen besitzen, obwohl sie in der Regel nur kleine Beteiligungen halten. Der starke Einfluss von Banken ist dabei vor allem auf die Ausgestaltung des deutschen Depotstimmrechts sowie die geringe Präsenz auf Hauptversammlungen zurück zu führen. Insgesamt kann aus der Untersuchung geschlossen werden, dass die Auswirkungen von Bankbeteiligungen in der Bundesrepublik Deutschland verbessert werden könnten, wenn die Rechte der Kleinaktionäre gestärkt werden würden. Hierzu bietet sich vor allem eine Intensivierung des Wettbewerbs um die Depotstimmrechte an. Das als Dissertation angelegte Projekt wurde erfolgreich abgeschlossen, die Veröffentlichung ist in Vorbereitung.

#### 2. Arbeitsgebiet: Unternehmensübernahmen

Die Diskussion um die Einführung eines Übernahmegesetzes in Deutschland gab Anlass zu einer näheren Beschäftigung mit dem Themenkomplex der Unternehmensübernahmen und hierbei insbesondere mit der Frage der Gestaltung eines solchen Gesetzes im Hinblick auf den Minderheitenschutz. Nach einer Übernahme besteht die Gefahr, dass sich

der neue Kontrollinhaber auf Kosten der verbliebenen Anteilseigner bereichert, indem er z.B. Geschäfte mit sich selbst zu Ungunsten des Unternehmens abschließt. Diese mögliche Vermögensverschlechterung wirkt sich negativ auf die Kapitalbereitstellungsbereitschaft von Kleinanlegern aus. Wie in [37] gezeigt wird, steigert ein effektiver Minderheitenschutz die Attraktivität des Kapitalmarktes für Kleinanleger und wirkt darüber hinaus als effizienter Mechanismus zur Allokation der Unternehmenskontrolle in einer Volkswirtschaft. Ein effektiver Minderheitenschutz wird durch ein sog. Pflichtangebot erreicht, durch das Bieter verpflichtet sind, den Minderheitswertpapierinhabern ihre Wertpapiere abzukaufen. Wichtig für die Allokationseffizienz ist es dabei, dass der Bieter alle Residualwertpapiere erwirbt und dafür einen Preis bezahlt, der dem Börsenpreis vor Erwerb der Kontrolle entspricht.

### 3. Arbeitsgebiet: Investitionsbewertung unter Unsicherheit

Kapital- und Opportunitätskosten sind ein wesentlicher Bestandteil des Kalküls zur Beurteilung der Vorteilhaftigkeit von Investitionsprojekten. In [46] wird am Beispiel des Capital Asset Pricing Models der ökonomische Hintergrund der Ermittlung von Kapitalkosten- und Opportunitätskostensatz verdeutlicht und gezeigt, dass beide Größen bei Unsicherheit nicht übereinstimmen. Der üblicherweise als Mindestverzinsung verwendete Opportunitätskostensatz eignet sich somit nicht zur Bestimmung des Marktwertes einer Investition. Dieser lässt sich aufgrund des Zirkularitätsproblems bei der Ermittlung risikoadäquater Kapitalkosten nur bestimmen, indem auf das Konzept der Diskontierung von Sicherheitsäquivalenten zurückgegriffen wird.

### 4. Arbeitsgebiet: Öffentlich-rechtliche Kreditinstitute

Die insbesondere in der Diskussion über die Entscheidung der EU-Kommission in der Frage der Beihilfe an die WestLB aufgeworfene Frage der Eigenkapitalkosten öffentlich-rechtlicher Kreditinstitute wird in [44] aus grundsätzlicher Perspektive beleuchtet. Dabei konnte zunächst gezeigt werden, dass der Eigenkapitalkostensatz marktbewertungsorientiert zu ermitteln ist, die Entscheidung über die Gewinnverwendung aber nicht allein von diesem abhängig gemacht werden sollte. Dies gilt auch noch, wenn ein „öffentlicher Auftrag“ zu berücksichtigen ist; Es besteht auch dann kein Anlass, einen modifizierten Kapitalkostensatz zu verwenden. Ein weiterer Schwerpunkt wurde auf die Diskussion spezifischer Anreiz- und Informationsprobleme und daraus resultierender Defizite in der Corporate Governance öffentlich-rechtlicher Kreditinstitute sowie auf die Problematik des „öffentlichen Auftrags“ als solchem gelegt.

### 5. Arbeitsgebiet: Erfolgsfaktoren von Frühphasenfinanzierungen durch Wagniskapitalgesellschaften

Der deutsche Markt für Beteiligungskapital erlangt erst zögerlich die Bedeutung, die der US-amerikanische Venture-Capital-Markt im Hinblick auf die Finanzierung von jungen und innovativen Unternehmen und damit die volkswirtschaftliche Entwicklung bereits hat. Häufig wird die Prognose des Erfolgs einer Early-Stage-Beteiligungen als sehr schwierig empfunden. Da regelmäßig sehr hohes Risiko mit solchen Engagements verbunden ist, besteht ein besonderes Interesse an zuverlässigen Ansätzen zur Erfolgsprognose. Hier setzt das Forschungsprojekt an. Es trägt zu einem besseren Verständnis der Erfolgsfaktoren von

Wagnisfinanzierungen bei, indem empirisch der Zusammenhang zwischen erzielter Performance einerseits und zum Zeitpunkt der Beteiligungsentscheidung verfügbarer Informationen über Charakteristika des Ventures andererseits untersucht wurde. Hierzu wurden Individualdaten zu insgesamt 83 Seed- und Start-up-Beteiligungen erhoben. Als Analyseverfahren kamen in erster Linie die Pfadanalyse sowie der Partial-Least-Square-Ansatz der Kausalanalyse zum Einsatz. Es zeigte sich unter anderem, dass insbesondere die Zugehörigkeit des Start-ups zu einer bestimmten strategischen Gruppe die Erfolgsaussichten der Beteiligung nachhaltig beeinflusst. Das Projekt ist abgeschlossen, die Veröffentlichung wird vorbereitet.

## B. Laufende Forschungsprojekte

### 6. Arbeitsgebiet: Security Design

In einer Reihe kürzlich erschienener Beiträge haben Zsuzsanna Fluck und Stewart Myers eine Theorie externer Eigenfinanzierung entwickelt, die auf den Kontrollrechten der Kapitalgeber basiert. Wie gezeigt werden kann sind die Beteiligungsverträge in diesem Modellrahmen aber i.d.R. nicht nachverhandlungssicher. Dies ist insbesondere auf die in der Security-Design-Literatur übliche Annahme nicht-verifizierbarer Einzahlungsüberschüsse zurück zu führen. Eine weitergehende Analyse offenbart jedoch, dass die zentralen Ergebnisse auch dann noch Bestand haben, wenn von verifizierbaren Einzahlungsüberschüssen ausgegangen wird. Dazu wird ein neuartiger Modellrahmen entwickelt, der einen Teil der bestehenden Modelle als Spezialfall umfaßt, darüber hinaus aber insbesondere auch Raum für nachverhandlungssichere Beteiligungsverträge bietet.

### 7. Arbeitsgebiet: Vertragsgestaltung in der Venture-Capital-Finanzierung

Die Vertragsgestaltung bei der Finanzierungen durch Venture Capital weist im Vergleich zu „klassischen“ Finanzierungsverträgen zahlreiche Besonderheiten auf. So enthalten Venture-Capital-Verträge z.B. Klauseln, die den Kapitalgebern (Venture Capitalisten) zusätzliche Mitsprache- und Kontrollrechte einräumen und Cash-flow-Aufteilungsregeln, nach denen der erwirtschaftete Cash flow nicht nach einer starren Quote zwischen den Vertragsparteien verteilt wird, sondern die Quoten vom Erreichen bestimmter, vorher vereinbarter Ziele abhängig sind. Diese besonderen Vertragselemente sollen dazu beitragen, die speziellen, bei der Finanzierung von jungen Unternehmen auftretenden Probleme zu lösen.

Hier ist zum einen das sog. Anreizproblem zu nennen. Der Erfolg eines jungen Unternehmens hängt maßgeblich vom Arbeitseinsatz des Unternehmers und der Beratungsleistung des Venture Capitalisten ab, weshalb sichergestellt werden muss, dass beide Vertragsparteien einen Anreiz haben, den optimalen Einsatz zu leisten. Zum Anderen besteht ein extremes Ausmaß der Informationsasymmetrie. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass beide Partner über bewertungsrelevante Informationen verfügen. So ist denkbar, dass der Unternehmer die Marktchancen des von ihm entwickelten Produktes besser einschätzen kann, der Venture Capitalist hingegen die Marktentwicklung. Da jedoch keine der Größen kontrahierbar ist, muss durch spezielle vertragliche Regelungen sichergestellt werden, dass sowohl die wahrheitsgemäße Offenbarung der privaten Information als auch das Leisten des optimalen Arbeitseinsatzes für beide Parteien eine gleichgewichtige Strategie darstellt.

### 8. Arbeitsgebiet: WACC

Die zunehmende Bedeutung des Investment Banking hat zu einem verstärkten Interesse an der Bewertung von Unternehmen geführt. Dabei wird ein Hauptaugenmerk auf die korrekte Berücksichtigung des geltenden Steuersystems gelegt. Diese Frage hat in der Bundesrepublik Deutschland insbesondere aufgrund des jüngst verabschiedeten „Steuer-senkungsgesetzes“ neue Relevanz erhalten. In einem Arbeitspapier wird daher das neue deutsche Steuersystem in das am häufigsten verwendete Verfahren zur Unternehmensbewertung (das WACC-Verfahren) integriert. Zudem wird zusätzlich die Möglichkeit von zukünftig wachsenden Gewinne und einer Teilausschüttung berücksichtigt. Aus den Überlegungen resultiert, dass die häufig zur Anwendung kommende „Text book formula“ im WACC-Verfahren zu falschen Ergebnissen führt, da in dieser die steuerlichen Vor- und Nachteile des Eigen- bzw. Fremdkapitals nur unzureichend wiedergegeben werden.

## 3.3 Lehrstuhl für Organisation

Berichterstatter: *Prof. Dr. Joachim Wolf*

Der Lehrstuhl für Organisation wurde am 1. April 2000 vom Berichterstatter übernommen. Dementsprechend stand während des Jahres 2000 der Aufbau des Lehrstuhls und insbesondere des Lehrangebots im Zentrum der Lehrstuhlarbeit. Derzeit werden neben Seminaren und Fortgeschrittenenkursen fünf Vorlesungen (Organisationsgestaltung, Organisationstheorien, Organisationaler Wandel, Internationalisierung und Organisation, Führung) angeboten. Diese Akzentsetzung soll durch eine im Berichtsjahr erstellte, in Buchform erscheinende Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten (Stickel-Wolf, C., Wolf, J., Wissenschaftliches Arbeiten und Lerntechniken, Wiesbaden 2001) abgerundet werden.

Im Mittelpunkt der Forschungstätigkeit stand die Fortführung laufender bzw. abgeschlossener (siehe nachfolgende Nummern 1 und 2) sowie die Initiierung bzw. Aufnahme neuer Forschungsprojekte (siehe nachfolgende Nummern 3 und 4).

### 1. Arbeitsgebiet: Strategie und Struktur deutscher Unternehmen: Zusammenhangsveränderungen und Kausalitätsrichtungen

Bislang liegen sehr wenige Untersuchungen über den in deutschen Unternehmen (nicht) bestehenden Strategie-Struktur-Zusammenhang vor. Hinzu kommt, dass Längsschnittstudien bislang kaum verfügbar sind, wobei dieser Mangel auch für den angelsächsischen Bereich zutrifft. Im vorliegenden, zusammen mit Professor William G. Egelhoff, Fordham University, New York, N. Y., USA, durchgeführten Projekt werden diese Fragen auf der Basis eines in deutschen Unternehmen gewonnenen Datensatzes diskutiert, der auch den in [69] und [70] dokumentierten Befunden zugrunde liegt. In der bevorstehenden Projektphase soll insbesondere geprüft werden, ob die Güte von Strategie-Struktur-Fits unmittelbar nach Strategie- bzw. Strukturänderungen am höchsten und hernach rückläufig ist, inwieweit die Strategien und Strukturen von Unternehmen mit den zeitlich vor- bzw. nachgelagerten Strukturen und Strategien erklärbar sind, ob Unternehmen, die von einer organisationalen Grundstruktur auf eine andere übergegangen sind, sich bei den Strategiemerkmalen in jene Richtung entwickelt haben, die für diese neue Struktur angemessen

ist, ob die Häufigkeit von Strategie- und Strukturwechsellern kontingenztheoretisch erklärbar ist und ob nicht-abgestimmte Unternehmen den Zustand der Stimmigkeit auf dem Wege von Strategiewechseln, auf jenem von Strukturwechseln oder auf jenem von konzertierten Strategie- und Strukturwechseln anstreben.

## 2. Arbeitsgebiet: Der Gestaltansatz als theoretisches Grundgerüst der Management- und Organisationsforschung

Für Management- und Organisationswissenschaftler, die zielführend forschen wollen, ist die bewusste Auswahl eines geeigneten theoretischen Ansatzes unerlässlich – einfach deshalb, weil vom gewählten Ansatz abhängt, was erkannt werden kann und was nicht. Der Gestaltansatz ist von Management- und Organisationswissenschaftlern wiederholt als vielversprechende Alternative zum vielfach scharf kritisierten Situationsansatz bezeichnet worden. Er ist holistisch angelegt und hat die Identifikation ausgewogener, erfolgstiftender Konfigurationen unternehmensinterner und -externer Variablen zum Ziel. Im Rahmen des vorliegenden, theoretisch ausgerichteten Projekts wurde der Gestaltansatz auf seine Leistungskraft als Hintergrundkonzept der Management- und Organisationsforschung untersucht. Ein wesentliches Untersuchungsziel bestand darin, die konzeptionellen und methodischen Stärken und Schwächen dieses Ansatzes zu identifizieren und forschungsprogrammatische Empfehlungen zu entfalten, die den Anwendungsnutzen des Gestaltansatzes steigern helfen. Die zentralen Erkenntnisse dieses Projekts sind im Rahmen von [71] veröffentlicht worden.

## 3. Arbeitsgebiet: Erfolgsfaktoren internationalisierter Forschung und Entwicklung

Insbesondere seit den achtziger Jahren ist die Zahl jener Unternehmen stark angestiegen, die nicht nur ihre Absatz- und Produktionsaktivitäten, sondern überdies auch ihre Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten ins Ausland verlagert haben. Aus Unternehmensführungssicht stellt dieser Transfer eine besondere Herausforderung dar, da von der inhaltlichen Handhabung von Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten die Ausprägung (nahezu) sämtlicher unternehmerischer Wertschöpfungskettenglieder grundlegend beeinflusst wird und da es sich bei Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten um inhaltlich entwicklungs-offene, schlecht-strukturierte Aktivitäten handelt, die in nur sehr begrenztem Umfang fremd- bzw. ferngesteuert werden können. Im vorliegenden Projekt sollen Erkenntnisse darüber gewonnen werden, an welchen Standorten welche Teilaktivitäten der internationalen F&E (z.B. Grundlagenforschung, angewandte Forschung, Entwicklung) verrichtet werden sollen, Angehörige welcher Nationalitäten im Rahmen internationaler F&E-Teams zusammenarbeiten sollen, welche strukturellen, technokratischen und personenorientierten Instrumente zum Zweck der Abstimmung der Aktivitäten räumlich verteilter F&E-Einheiten eingesetzt werden sollen, wie der Erfolg internationaler F&E-Aktivitäten gemessen werden kann, inwieweit die Ressourcenzuweisung zu einzelnen F&E-Standorten den Erfolg der internationalisierten F&E beeinflusst, inwieweit und ggf. warum die Konfiguration und Koordination internationaler F&E-Aktivitäten branchen- und länderspezifisch streut, inwieweit sich die Konfigurations- und Koordinationsmuster der internationalen F&E im Zeitablauf verändern und in welchem Maße sich das Top-Management bemühen soll, die Konfiguration und Koordination des internationalen F&Es direkt zu beeinflussen.

#### 4. Arbeitsgebiet: Netzwerke im Wissenschaftsbereich

Nicht völlig anders als das tägliche Leben ist Wissenschaft eine soziale Angelegenheit, in der unterschiedliche Akteure in ungleichem Maße Einfluss ausüben. Auch im Wissenschaftsbereich bilden sich Personen- und Gedankennetze unterschiedlicher Tragkraft heraus. Im vorliegenden Projekt soll auf der Basis einer großzahligen, im Winter 1999/2000 durchgeführten Befragung (Befragung von Managementwissenschaftlern; 547 auswertbare Fragebögen) die Struktur von Wissenschaftler-Netzwerken untersucht werden. Dabei sollen insbesondere die folgenden Fragen thematisiert werden: Wie groß ist der Kreis der von den Respondenten als einflussreich perzipierten Management-Wissenschaftler? Sind es eher theoretische oder empirische Arbeiten, die führende Wissenschaftler nach vorn gebracht haben? Stiftet exzellente Forschung oder exzellente Lehre mehr Renommee? In welchem Maße halten die Respondenten Wissenschaftler für bedeutsam, die in einem Erkenntnisbereich tätig sind, der außerhalb der Domäne des jeweiligen Respondenten liegt? In welchem Maße ist die deutsche Managementwissenschaft unabhängig von der US-amerikanischen? In welchem Maße können auch heute noch die in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts wirkenden Altmeister der Managementlehre als prägend gelten? Welchen Managementwissenschaftlern wird der höchste Einfluss auf die Disziplin zugeschrieben? Die Datenauswertung soll im Jahre 2001 durchgeführt werden, so dass gegen Ende 2001 mit ersten Ergebnissen zu rechnen ist.

### 3.4 Lehrstuhl für Produktion und Logistik

Berichterstatter: *Prof. Dr. Andreas Drexl*

Auch im abgelaufenen Berichtsjahr stand die Entwicklung von Modellen und Methoden zur Projektplanung im Zentrum der Forschungsaktivitäten des Lehrstuhls:

- Das sogenannte „Resource-Constrained Project Scheduling Problem“ (RCPSP) ist nach wie vor die Herausforderung für die anwendungsnahe Grundlagenforschung auf dem Gebiet der ressourcenbeschränkten Projektplanung. Gegenstand des in der angesehenen Fachzeitschrift *Management Science* erschienenen Papiers [63] ist die Entwicklung kompetitiver, exakter Verfahren; ausgefeilte Dominanzkonzepte vermeiden dabei die Nachteile bisher bekannter speicherplatzintensiver Verfahren. In [58] werden Heuristiken vom Typ adaptiver Suchverfahren zur Lösung des RCPSP vorgestellt. [33] enthält das Ergebnis einer umfassenden experimentellen Evaluation heuristischer Verfahren zur Lösung des RCPSP.
- In [32] wird gezeigt, dass sich zahlreiche Zuschnitt- bzw. Packprobleme als Mehr-Modus-Projektplanungsprobleme formulieren lassen. In [26] wird ein Generator vorgestellt, mit dessen Hilfe sich parametergesteuert Instanzen erzeugen lassen, die u.a. „partiell erneuerbare Ressourcen“ enthalten. Diese sind im Kontext der Projektplanung bei flexiblen Arbeitszeiten von großer Bedeutung. Gegenstand von [20] sind naturanaloge Verfahren vom Typ ‘Ameisensystem’ zur kapitalwertmaximierenden Projektplanung. Ein Überblick über Modelle und Verfahren der Projektplanung, die bei Kundenauftragsfertigung von besonderer Bedeutung sind, ist in [25] zu finden.

- Im Kontext eines vorgegebenen Projekt–Fertigstellungstermins wird in der Literatur folgendes Problem als zentrale Fragestellung angesehen: Ressourcen sind nicht explizit zu betrachten, vielmehr geht es um die Frage, wie die Bearbeitung einzelner Aktivitäten möglichst kostengünstig beschleunigt werden kann, so dass der Endtermin eingehalten wird (Zeit–Kosten–Tradeoffs). Während der Fall linearer Kostenfunktionen sehr einfach lösbar ist, führt der allgemeinere und für die Praxis bedeutsamere Fall diskreter Kostenfunktionen zu einem ausgesprochen komplizierten Optimierungsproblem, dem sogenannten Discrete Time–Cost Tradeoff Problem (DTCTP). In [1, 2, 72] werden neue Techniken des ‘Preprocessing’, mit deren Hilfe sich gegebene Probleme durch Elimination von Bearbeitungsalternativen verkleinern lassen, vorgestellt. Neu und besonders hervorzuheben sind auch die ‘Schnitte’ zur Verbesserung der Schranken. Ferner wird dort eine völlig neuartige Idee des ‘divide et impera’ vorgestellt. Dabei wird ein gegebenes Problem so in Teilprobleme (Teilnetzwerke) durch Relaxation von Pfeilen (d.h. Reihenfolgebeziehungen) zerschnitten, dass jedes entstehende Teilproblem (mit Standardsoftware) optimal gelöst werden kann. Anschließend werden die relaxierten Pfeile über die zugehörigen Dualvariablen im Rahmen der Spaltengenerierung wieder in den Lösungsprozess einbezogen. Im Rahmen einer experimentellen Studie wird schließlich nachgewiesen, dass so bessere untere und obere Schranken als mit bisher bekannten Methoden bestimmbar sind. Das in diesem Zusammenhang erzeugte Testbett wird im übrigen zum Standard werden, und zwar aus folgendem Grund: Bisher konnte man nur für ein gegebenes Problem den sogenannten Komplexitätsindex berechnen; unklar war, wie man Instanzen mit vorgegebenem Komplexitätsindex erzeugen kann — ein Problem, das nun gelöst ist.

Auch im Bereich der Losgrößen– und Reihenfolgeplanung wurden von Mitarbeitern des Lehrstuhls im Berichtszeitraum einige Arbeiten veröffentlicht. In [31] wird ein Modell vorgestellt, das ‘small bucket’– und ‘big bucket’–Probleme als Spezialfälle enthält. Ferner ist das Modell sehr gut zur Durchführung einer revidierenden Planung geeignet. Ein Generator zur parametergestützten Erzeugung von Instanzen der Losgrößenplanung wurde in [38] veröffentlicht.

Ein leistungsfähiges exaktes Verfahren zur Konfiguration von Fließlinien wird in dem Beitrag [39], der in der angesehenen Fachzeitschrift *IIE Transactions* erschienen ist, vorgestellt.

Schließlich ist die dritte Auflage des vorlesungsbegleitenden Übungsbuches zum Operations Research erschienen [22]. Im Vergleich zu früheren Auflagen wurden umfangreiche Fallbeispiele aufgenommen.

## 3.5 Lehrstuhl für Rechnungswesen

Berichterstatter: *Prof. Dr. Klaus–Rüdiger Veit*

Nach der 1999 in Kraft getretenen Insolvenzordnung hat für Kapitalgesellschaften der Tatbestand einer Überschuldung insofern gravierende Bedeutung, als er einen materiellen Insolvenzgrund darstellt. Die Funktion des Tatbestands besteht darin, im Interesse der

Gläubiger eine rechtzeitige Eröffnung eines Insolvenzverfahrens zu ermöglichen. Als nachteilig erweist sich, dass die Insolvenzordnung zur Ermittlung einer Überschuldung nur eine äußerst knappe Regelung enthält und dass sich aus der Vielzahl entwickelter Konzepte noch keine verbindliche Vorgehensweise ergeben hat. Das betrifft vor allem den Aspekt, ob auf einen Liquidations- oder einen Fortführungsstatus abzustellen ist. In diesem Zusammenhang ist nachgewiesen worden, dass neue Konzepte zur Überschuldungsmessung nicht erforderlich sind, vielmehr eine Text und Sinn der Insolvenzordnung respektierende Auslegung der gesetzlichen Vorschriften nötig ist [64][65]. Im Anschluss an die Beantwortung der Frage, wie eine Überschuldung festzustellen ist [67], sind Überlegungen angestellt worden, welche Schlussfolgerungen daraus für den Aufbau eines Überschuldungsstatus und für den Ansatz sowie für die Bewertung zu ziehen sind. Darüber hinaus wurden die Zuständigkeiten, der Zeitpunkt des Status und seine Publizität beurteilt [66].

Abschlussprüfer und Aufsichtsräte wurden in der Vergangenheit regelmäßig im Zusammenhang mit Unternehmensschieflagen kritisiert. Mit dem 1998 in Kraft getretenen „Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG)“ sollten unter anderem auch die Arbeit des Aufsichtsrats, die Qualität der Abschlussprüfung und die Zusammenarbeit zwischen Abschlussprüfer und Aufsichtsrat verbessert werden. Deshalb wurden wichtige handels- und aktienrechtliche Vorschriften einschneidend geändert. Das betrifft die Vorschriften zu den Informationsinstrumenten Prüfungsbericht und Bestätigungsvermerk sowie zur Aushändigung des Prüfungsberichts an Mitglieder eines „Ausschusses“. In Bezug auf die Art des Ausschusses wird in der Regierungsbegründung nur darauf verwiesen, dass die Informationsinstrumente den Mitgliedern – etwa eines Bilanzausschusses – auszuhändigen seien. Genaueres fehlt. Deshalb ist zu untersuchen, ob überhaupt und gegebenenfalls in welcher Form ein Bilanz- und Prüfungsausschuss zweckmäßig für Information und Kommunikation zwischen Abschlussprüfer und Aufsichtsrat sein könnte. Dabei sollen die Konsequenzen für Abschlussprüfer, Bilanz- und Prüfungsausschüsse sowie Gesamtaufsichtsräte vor allem auch in Bezug auf Prüfungsbericht, Bestätigungsvermerk und mündliche Berichterstattung abgeleitet werden. Zu berücksichtigen ist dabei, dass in vielen angelsächsischen Ländern, insbesondere in den USA, Audit Committees existieren. Deswegen können US-amerikanische Audit Committees bei der Untersuchung als Leitbild dienen.

Nachdem im September 1999 vom Deutschen Rechnungslegungs Standards Committee e.V. der erste Entwurf eines Standards zur Segmentberichterstattung (E-DRS 3) veröffentlicht worden war, erfolgte im Mai 2000 die Bekanntmachung der endgültigen Regelung (DRS 3) durch das Bundesministerium der Justiz. Damit liegt eine deutsche Konkretisierung der Anforderungen vor, die an eine segmentierte Rechnungslegung zu stellen sind. DRS 3 tritt in Konkurrenz zu den Regelungen des IASC-IAS 14 und des FASB-SFAS No. 131, die international den Maßstab zur Segmentberichterstattung darstellen. Am Lehrstuhl werden die Vorschriften von DRS 3 mit den internationalen Normen – im Sinne einer Gegenüberstellung von Pro und Contra der Einzelregelungen – verglichen.

Zur Vereinfachung der Bewertung bestimmter Vermögensgegenstände ist es abweichend vom Grundsatz der Einzelbewertung gemäß 256 HGB möglich, auf der Basis verschiedener Fiktionen zur Verbrauchsfolge eine Sammelbewertung vorzunehmen. Eine solche Bewertung hat über den Aspekt der Vereinfachung hinaus bilanzpolitische Bedeutung. Es ist analysiert und veranschaulicht worden, wie die unterschiedlichen Verfahren in Abhängigkeit von Preisentwicklung und betrieblicher Zielsetzung zur Beeinflussung des Ergebnisses

eingesetzt werden können [68]. Für den realistischen Fall einer Preissteigerung und eines Ziels, Scheingewinne zu verhindern, stellt das Lifo-Verfahren (Last in – first out) die geeignetste Methode dar. Deshalb kann dieses Verfahren als die „klassische“ Methode einer Sammelbewertung bezeichnet werden.

## 3.6 Lehrstuhl für Innovation, Neue Medien und Marketing

Berichterstatter: *Prof. Dr. Sönke Albers*

### 1. Arbeitsgebiet: Verkaufsaußendienststeuerung

Aufgrund der internationalen Ausrichtung der Forschung zu diesem Gebiet wurde der Berichterstatter von einem englischen Lehrbuch-Konsortium (Oxford University Press) dazu aufgefordert, einen Abschnitt über Sales-force Management beizusteuern [8]. Aus Anlass des 100. Geburtstages von Gutenberg ist in [7] untersucht worden, welchen Einfluss die von Gutenberg vorgeschlagene Kritische-Umsatz-Formel für die Wahl von Reisenden versus Handelsvertreter in der Praxis hatte. Es wird festgestellt, dass die fixen versus variablen Entlohnungskosten der bestimmende Grund waren. Es werden in diesem Zusammenhang weitere Probleme angesprochen, die Gutenberg bereits gesehen hatte, aber mangels Optimierungsverfahren damals nicht lösen konnte. In dem Beitrag [12] zu einem vom Berichterstatter herausgegebenen Loseblattwerk wird sehr praxisnah dargestellt, wie man mit wissenschaftlich abgesicherten Methoden die optimale Größe eines Außendienstes bestimmen kann. Schließlich wird in [4] an Hand eines Praxisfalls abgeleitet, wie man eine optimale Gewinnaufteilung für zwei Unternehmen gestalten kann, die mit einem gemeinsamen Verkaufsaußendienst arbeiten wollen.

### 2. Arbeitsgebiet: Kundenmanagement

Hierzu wird in zwei Beiträgen des Berichterstatters zusammen mit Krafft dargestellt, mit welchem Marketing-Aufwand man einzelne Kunden betreuen sollte. In [17] wird eine optimale Formel abgeleitet, wie hoch der Aufwand für Akquisition und Angebotserstellung sein sollte. Dabei kann gezeigt werden, dass dies Prozentsätze vom Umsatz sein sollten, die vom Deckungsbeitragssatz, der Gewinnungswahrscheinlichkeit und der dafür geltenden Elastizität abhängen sollten. Außerdem wird dargestellt, wie man aus bisherigen Angebotsdaten die einzelnen Gewinnungswahrscheinlichkeiten auf der Basis von MS Excel schätzen kann. Will ein Unternehmen zusätzlich qualitative Gesichtspunkte hinzuziehen, dann kann es nur Scoring-Methoden heranziehen. Hierfür wird in [41] gezeigt, wie die Gewichtung der Kriterien zu erfolgen hat. Aufbauend auf der bereits hergeleiteten Optimalitätsbedingung, die auf dem mathematischen Produkt aus Deckungsbeitragssatz, Gewinnungswahrscheinlichkeit und Elastizität aufbaut, wird abgeleitet, dass die einzelnen qualitativen Kriterien jeweils einem dieser Optimalitätskriterien zugeordnet werden müssen. Dann ergibt das richtige Gewicht aus der Elastizität eines Optimalitätskriteriums bei Änderung eines der qualitativen Kriterien und der Gesamt-Score ergibt sich aus der Addition der Scores pro Optimalitätskriterium und anschließender Multiplikation dieser Scores auf Ebene der Optimalitätskriterien.

### 3. Arbeitsgebiet: Marketing-Planung und -Controlling

Neben den schon thematisierten Planungsansätzen [17] und [41] wird in [3] untersucht, welchen Einfluss die Wahl funktionaler Beziehungen, Entscheidungstypen und gewünschter Lösungstypen auf die Anwendbarkeit von Marketing-Entscheidungsmodellen hat. Außerdem hat der Berichtersteller in [11] in einem Übersichtsartikel 30 Jahre Forschung im deutschen Sprachraum zum quantitativ orientierten Marketing systematisiert und beurteilt.

### 4. Arbeitsgebiet: Hochschulmanagement

Auf einen Artikel des Berichterstatters zur optimalen Allokation von Hochschul-Budgets im Jahre 1999 ist in der Zeitschrift „Die Betriebswirtschaft“ eine Diskussion initiiert worden, bei der namhafte Vertreter der Hochschulpolitik Stellung genommen haben. Sie bezweifeln, dass man mit dem vorgeschlagenen Ansatz praktisch arbeiten kann, da man damit keine Gerechtigkeit erreichen kann. In einer Erwiderung [5] macht der Berichtersteller deutlich, dass Gerechtigkeit durch kein System erzielt werden kann. Vielmehr sollte man sich darauf konzentrieren, aus den relativen Leistungsveränderungen Veränderungen für die Budgetzuweisung abzuleiten.

## 3.7 Institut für betriebswirtschaftliche Innovationsforschung

Berichtersteller: *Prof. Dr. Sönke Albers*

### 1. Arbeitsgebiet: Produkt- und Innovationsmanagement

Am Anfang des Jahres 2000 wurden die Arbeiten des 1999 nach der Höchstdauer von 9 Jahren endgültig ausgelaufenen Graduiertenkollegs „Betriebswirtschaftslehre für Technologie und Innovation“ gesichtet und in einem Abschlussbericht zusammengestellt [14]. In diesem Bericht wird auch eine Leistungsbilanz u.a. hinsichtlich der Anzahl der Stipendien, der verausgabten Budgets und der Veröffentlichungen als Output gezogen ([13]). In inhaltlicher Hinsicht gibt [9] eine ausführliche Darstellung aller Arbeiten, die sich mit der Marktdurchsetzung von Innovationen beschäftigt haben. Dazu zählen Arbeiten zu Methoden der Neuproduktentwicklung, der Vorankündigung von Neuprodukten sowie der Adoption und Diffusion von Innovationen. Als eine der letzten Arbeiten aus diesem Graduiertenkolleg erschien die Dissertation von Litfin ([42]), die sich ausführlich mit den Adoptionsfaktoren am Beispiel eines innovativen Telekommunikationsdienstes beschäftigt. Die Dissertation von Bähr-Seppelfricke wird mit einem Arbeitspapier AM1 weitergeführt, in dem gezeigt wird, inwieweit die Diffusion von Produkten durch ihre Eigenschaften erklärt werden kann. In einem zusammen mit Herrmann herausgegebenen Handbuch Produktmanagement ([16]) werden alle Aspekte der Produktpolitik und des Neuproduktmanagement zusammengestellt. Darin wird eine Übersicht über Ziele, Aufgaben und Grundkonzept des Produktmanagement gegeben ([15]). In einem Übersichtsartikel wird der State-of-the-Art der Methoden zur Auswahl optimaler Produkteigenschaften dargestellt ([10]).

#### 2. Arbeitsgebiet: Electronic Commerce und Neue Medien

Im Electronic Commerce kann heute am ehesten mit strategischen Analysen Erfolgskonzepte identifizieren. In [18] wird deshalb die Wertschöpfungskette des Handels im Zeichen des Internet untersucht. Gleichzeitig kann man hervorragende Perspektiven im Business-to-Business-Bereich erkennen, so dass in [19] die guten Arbeitsmarktchancen für diesen Bereich thematisiert werden. Einen großen Bereich in der Forschung nahmen die Untersuchungen zu Auktionen im Internet ein, die Schäfers zusammen mit dem damaligen Vorstand Dr. Glänzer des Internet-Auktionshauses ricardo.de und anderen durchführen konnte. In [29] und [30] wird dargestellt, wie man den Preis im Internet flexibel gestalten kann und welche Chancen dies bietet. In der Frühzeit der Internet-Auktionen spielte insbesondere das Entertainment während der Auktionen eine Rolle, dessen Bedeutung in [55] aufgezeigt wird. Aus einem Vergleich verschiedener virtueller Auktionshäuser werden schließlich in [56] und [57] Erfolgsfaktoren abgeleitet. Später wird in [54] deutlich gemacht, dass sich der Electronic Commerce bei Auktionen schnell in der Schnäppchenfalle befindet. In der Dissertation von Runte ([49]) wird schließlich untersucht, inwieweit Methoden des Collaborative Filtering Möglichkeiten zur Ableitung von Empfehlungen für Bücher, Filme, Witze und Webseiten bieten. Dabei wird aus Präferenzen zu bisher gekauften oder genutzten Produkten ermittelt, welche anderen Nutzer zu dem untersuchten ähnlich sind. Aus den Präferenzen dieser ähnlichen Nutzer können dann Empfehlungen abgeleitet werden zu Produkten, die der untersuchte noch nicht kennt. Dabei stellte sich heraus, dass die Prognose um so besser ausfällt, je stärker der untersuchte Nutzer vom normalen Geschmack abweicht. Damit werden gleichzeitig Wechselkosten aufgebaut, die zu einer erhöhten Kundenbindung führen. Eine Übersicht über weitere Möglichkeiten der Kundenbindung geben [60] und [61]. Ein solches One-to-One-Marketing reicht allerdings nicht aus, denn der Nutzer muss gemäß [6] gelegentlich auch durch Push-Aktivitäten auf neue Möglichkeiten hingewiesen werden. Neben dem Internet ist in einer Dissertation von Clement ([21]) auch das Interaktive Fernsehen einer umfassenden und detaillierten Analyse unterzogen worden. Dabei kann Clement Daten aus der Nutzung und Befragung von Teilnehmern an einem Pilotversuch der Deutschen Telekom in Nürnberg auswerten. Dadurch wird es ihm möglich, Methoden zur Prognose der Nutzung abzuleiten. Dabei hat sich ergeben, dass nur eine geringe Zahlungsbereitschaft für Video-on-demand besteht, während alle anderen Applikationen noch weniger nachgefragt werden.

Berichterstatter: *Prof. Dr. Dr. h.c. Jürgen Hauschildt*

Das Schwergewicht der Veröffentlichungen im Jahre 2000 lag bei Problemen des Innovations-  
Personalmanagements:

Innovationen sind einmalig. Dennoch gibt es in vielen Unternehmen Schlüsselpersonen, die in besonderer Weise qualifiziert erscheinen, bei neu auftauchenden Produktideen immer wieder zu Rate gezogen zu werden. Diese Personen werden im angelsächsischen Sprachraum als „Gatekeeper“ bezeichnet. Ihre besondere Leistung besteht darin, dass sie über ein weitreichendes persönliches Netzwerk neue Ideen in der unternehmensexternen Forschung erkennen und mit der unternehmenseigenen Forschung und Entwicklung verbinden. Umgekehrt sind sie in besonderer Weise geeignet, die unternehmensinternen Initiativen nach außen – zu Kunden und Lieferanten – zu tragen. In [36] zeigen Hauschildt und Schewe, wie dieses Konzept mit den im Innovationsmanagement gepflegten Vorstellungen zu ver-

knüpfen ist, wonach bestimmte Promotoren für den Innovationserfolg ausschlaggebend sind.

Promotoren selbst sind eigentlich keine förmlich beauftragten Innovationsmanager, sondern Personen, die sich aus eigenem Antrieb für das Neue engagieren. Wenn sie förmlich institutionalisiert werden, dann als „Projektmanager“. Hauschildt/Keim/Medcof gehen in [34] der Frage nach, welche persönlichen Eigenschaften Projektleiter aufweisen sollten, die innovative Produktentwicklungen erfolgreich vorantreiben. In der empirischen Untersuchung zeigten sich fünf Cluster, von denen nur einem ein überdurchschnittlicher Erfolg zuerkannt wurde: Diese „Project-Stars“ verfügen nicht nur über exzellente Fachkenntnisse, sondern auch über hohe soziale Kompetenz und ein herausragendes Planungs- und Organisationsvermögen. Umgekehrt zeigt sich, dass technische Tüftler und bloße „Macher“ deutlich schlechtere Projektleiter sind.

Im Rahmen einer Untersuchung zum strategischen Innovationsmanagement beschäftigen sich Salomo/Leker/Dröscher mit den Corporate Venturing Aktivitäten deutscher Großunternehmen [51]. Mit dem Corporate Venturing verfolgen Großunternehmen neben reinen Investmentzielen zunehmend auch Ziele, die sich auf die Akquisition von hochinnovativen Technologien oder andere spezifische Ressourcenergänzungen beziehen. Anhand einer detaillierten Fallstudie, die die Corporate Venturing-Aktivitäten der Degussa-Hüls AG analysiert, werden die verschiedenen Funktionen dieses organisatorischen Ansatzes illustriert und die möglichen Konsequenzen für das Innovationsmanagement der „Muttergesellschaft“ erläutert.

Im Rahmen einer internationalen Forschungskooperation mit der McMaster University, Hamilton und der Concordia University, Montreal, beide Canada untersuchen Salomo/Kleinschmidt/deBrentani Erfolgsfaktoren der Neuproduktentwicklung. Ihre empirische Untersuchung deutscher und amerikanischer Unternehmen konzentriert sich dabei auf die Entwicklung und Markteinführung von innovativen Dienstleistungsprodukten, die auf internationalen Märkten vertrieben werden sollen.

Zwei Vorträge beschäftigten sich in noch stärkerer Generalisierung mit den Erfolgsfaktoren der Innovation [99] bzw. in umgekehrter Sichtweise mit Kardinalfehlern des Innovationsmanagements [100]. In zwei weiteren Vorträgen [114], [115] werden spezifische organisatorische Ansätze zur Technologiegewinnung in Großunternehmen diskutiert.

Zukünftige Aufgaben der Innovationsforschung wurden auf einem Symposium der VW-Stiftung diskutiert [101].

## 3.8 Studienkolleg Betriebswirtschaftslehre

Berichterstatter: *Prof. Dr. Dr. h.c. Jürgen Hauschildt*

Schwerpunkt der Forschung sind Unternehmensanalyse und Krisendiagnose. In der zweiten Auflage des Buches „Krisendiagnose durch Bilanzanalyse“ werden in 16 Beiträgen die neuesten Entwicklungen des analytischen Instrumentariums präsentiert [35]. Krisendiagnose ist heute weit mehr als Bilanzanalyse auf der Basis einiger Kennzahlen. Sie arbeitet mit aufwendigen statistischen Verfahren, wie Diskriminanzanalysen, Künstlichen Neuronalen Netzen, logistischer Regression und mit Fuzzy-Logic. Die Treffsicherheit der

Insolvenz-Prognosen erreicht inzwischen 80 v.H. bei einem Prognosehorizont von zwei Jahren. Bemerkenswerterweise handelt es sich dabei um Verfahrensentwicklungen, bei denen Wissenschaft und Praxis Hand in Hand arbeiten.

Die praktischen Konsequenzen dieser methodischen Entwicklungen für die Zukunft der steuerberatenden Berufe wurden in einem ganztägigen Seminar mit Schleswig-Holsteinischen Steuerberatern erarbeitet [102]. In einem Praxis-Seminar des Management Forums Starnberg erläuterte Salomo Entwicklungsmöglichkeiten und Anwendungsbereiche mathematisch-statistischer Verfahren der Unternehmensanalyse [116].

Noch weitergehende Entwicklungsaufgaben für Krisendiagnose und Krisenmanagement wurden in einem Vortrag bei der Deutschen Bundesbank [103] vorgestellt und mit Experten aus Banken, Investmentgesellschaften und Hochschulen diskutiert.

Roselieb hat zwei Forschungsprojekte abgeschlossen. Im Mittelpunkt des Projektes „Krisenmanagement in IT-Unternehmen“ standen Unternehmen der Informationstechnologie (IT) – wie Serverproduzenten, Internetdienstleister und Softwarearchitekten. Diese jungen Unternehmen denken häufig nicht an ein mögliches Scheitern ihrer Unternehmenstätigkeit. Gleichwohl können Produktdefekte, interne Sabotage oder gar offene Boykottaufrufe teilweise verheerende Folgen für die betroffenen Unternehmen haben. Auf Basis einer umfangreichen Dokumentenanalyse wurde ermittelt, wie ein Berliner Internet-Unternehmen innerhalb weniger Wochen in eine sehr nachteilige Situation manövriert ist und welche Lehren hieraus für ein zweckmäßiges Krisenmanagement in IT-Unternehmen gezogen werden können (<http://www.krisennavigator.de/strato.html>).

Im Zeitalter des Internets können verärgerte Mitarbeiter, enttäuschte Kunden oder missgünstige Wettbewerber ihrem Unmut unmittelbar Luft machen. Auf privaten Websites, in Newsgroups und in Mailinglisten werden Neuigkeiten – unabhängig von ihrem Wahrheitsgehalt – innerhalb von wenigen Sekunden weltweit verbreitet. Journalisten nehmen ihre Funktionen als Gatekeeper, die Informationen zunächst prüfen und selektieren, bevor sie diese weiterleiten, immer weniger wahr. Analysiert werden im zweiten Projekt „Krisenkommunikation im Internet“ die Gefahren, aber auch die Chancen, die das Internet für die Krisenkommunikation von Unternehmen mit sich bringt. Außerdem hat Roselieb verschiedene Bücher zum Krisenmanagement besprochen [47], [48] und Vorträge zu krisenbezogenen Fragestellungen vor Wirtschaftspraktikern und Wissenschaftlern gehalten [113].

Der von Roselieb mit Hauschildt und Leker (Universität Münster) herausgegebene Krisennavigator ([www.krisennavigator.de](http://www.krisennavigator.de)) stellt seit November 1998 ein Informationsangebot für Krisenmanagement, Krisendiagnose, Krisenkommunikation, Risikomanagement und Katastrophenmanagement zur Verfügung und umfasst derzeit mehr als 500 Seiten. Pro Woche verzeichnet der Server rund 12.000 Zugriffe – mit stark steigender Tendenz. Zusätzlich zum deutschsprachigen Krisennavigator stellt der englischsprachige Crisisnavigator ([www.crisisnavigator.org](http://www.crisisnavigator.org)) seit August 2000 Informationen zu den Bereichen „Crisis Management“, „Crisis Communications“, „Issues Management“, „Risk Management“, „Disaster Management“ und „Business Continuity Management“ für die internationale „Crisis Community“ bereit.

Krisendiagnose ist die Basis für Risikoanalyse, Krisenmanagement hat weitreichende Parallelen zum Risikomanagement. Unsere Forschung erhält durch die Anforderungen des

Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz des Unternehmensbereichs (KonTraG) deutlich an Gewicht. In diesem Gesetz werden die Vorstände von Aktiengesellschaften, insbesondere von börsennotierten, zum Aufbau von Systemen der Risikoanalyse und des Risikomanagements verpflichtet. Dem hat die Organisation des Unternehmens zu folgen. In [75] entwickeln Hauschildt und Heldt ein Konzept zur Organisation des Risikomanagements, das diese Aufgabenstellung systematisch im Bereich der finanziellen Führung verankert.

Im Bereich der Forschung zum strategischen Management beschäftigen sich Salomo/Leker mit der Beziehung von Vorstandswechsel und Unternehmenserfolg [50]. Aufbauend auf den Erfahrungen aus der Unternehmensanalyse können sie zeigen, dass insbesondere bei einem unfreiwilligen Wechsel an der Vorstandsspitze erhebliche Veränderungen im Unternehmenserfolg zu erwarten sind. Durch eine systematisch vergleichende Analyse unterschiedlicher Kennzahlen gelingt ihnen der Nachweis, dass neben „realen“ wirtschaftlichen Effekten die Veränderung des Unternehmenserfolges im Verlauf eines Wechsels an der Unternehmensspitze auch erheblich durch bilanzpolitische Maßnahmen der unterschiedlichen Spitzenführungskräfte beeinflusst wird. In zwei ergänzenden Studien zum Wechsel von Spitzenführungskräften – hier aus dem Bereich des Sportmanagements – beleuchten Salomo/Teichmann weitere Erfolgsbedingungen dieser turbulenten Situation an einer Organisationsspitze [52], [53].

# Kapitel 4

## Publikationen, Manuskripte und Vorträge

Die ausgesprochen fruchtbare und erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit der Mitarbeiter der betriebswirtschaftlichen Institute manifestiert sich in einer Fülle von Publikationen (vgl. Kap. 4.1), von Manuskripten (vgl. Kap. 4.2) und von Vorträgen (vgl. Kap. 4.3).

### 4.1 Publikationen

- [1] Akkan, C., Drexl, A. und Kimms, A.: Network decomposition for the discrete time–cost tradeoff problem — Part 1: Models and bounding methods, Proceedings of the Seventh International Workshop on Project Management and Scheduling, Osnabrück 2000, S. 29–31.
- [2] Akkan, C., Drexl, A. und Kimms, A.: Network decomposition for the discrete time–cost tradeoff problem — Part 2: Network decomposition and computational results, Proceedings of the Seventh International Workshop on Project Management and Scheduling, Osnabrück 2000, S. 32–34.
- [3] Albers, S.: Impact of types of functional relationships, decisions, and solutions on the applicability of marketing models, International Journal of Research in Marketing, Vol. 17 (2000), S. 169–175.
- [4] Albers, S.: Optimal allocation of profit across companies operating with a joint salesforce, OR Spektrum, Vol. 22 (2000), S. 19–33.
- [5] Albers, S.: Legitimation, Gerechtigkeit oder Effizienz bei der indikatoren-gestützten Mittelverteilung im Hochschulbereich? Die Betriebswirtschaft, 60. Jg. (2000), S. 271–276.
- [6] Albers, S.: Reicht One-to-One-Marketing aus oder braucht man für E-Commerce auch Push-Aktivitäten?, Zeitschrift für Agrar-informatik, 8. Jg. (2000), S. 21–22.

- [7] Albers, S.: The Choice between Employed Salespersons and Independent Manufacturer Representatives, in: H. Albach, K. Brockhoff, E. Eymann, P. Jungen, M. Steven und A. Luhmer (eds.): *Theory of the Firm. Erich Gutenberg's Foundations and Further Developments*, Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg/New York 2000, S. 169–184.
- [8] Albers, S.: Sales-force Management, in: Keith Blois (ed.): *The Oxford Textbook of Marketing*, Oxford University Press, Oxford et al. 2000, S. 292–317.
- [9] Albers, S.: Marktdurchsetzung von Innovationen, in: Sönke Albers, Klaus Brockhoff und Jürgen Hauschildt (Hrsg.): *Graduiertenkolleg „Betriebswirtschaftslehre für Technologie und Innovation“ – eine Leistungsbilanz*, Kiel 2000, S. 65–91.
- [10] Albers, S.: Auswahl optimaler Produkteigenschaften, in: Sönke Albers und Andreas Herrmann (Hrsg.): *Handbuch Produktmanagement*, Gabler-Verlag, Wiesbaden 2000, S. 355–384.
- [11] Albers, S.: 30 Jahre Forschung im deutschen Sprachraum zum quantitativ orientierten Marketing, in: Klaus Backhaus (Hrsg.): *Deutschsprachige Marketingforschung. Bestandsaufnahme und Perspektiven*, Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart 2000, S. 209–237.
- [12] Albers, S.: Wie die optimale Außendienstgröße bestimmt werden kann, in: Sönke Albers, Volker Haßmann, Felix Somm, Torsten Tomczak (Hrsg.): *Verkauf: Kundenmanagement, Vertriebssteuerung, E-Commerce, Loseblattwerk und Online-Dienst* [www.verkauf-aktuell.de](http://www.verkauf-aktuell.de), Gabler Wirtschaftspraxis, Wiesbaden 2000, Kapitel 04.05.
- [13] Albers, S., Brockhoff, K. und Hauschildt, J.: Leistungsbilanz des Graduiertenkollegs, in: Sönke Albers, Klaus Brockhoff und Jürgen Hauschildt (Hrsg.): *Graduiertenkolleg „Betriebswirtschaftslehre für Technologie und Innovation“ – eine Leistungsbilanz*, Kiel 2000, S. 9–15.
- [14] Albers, S., Brockhoff, K. und Hauschildt, J. H.: *Graduiertenkolleg „Betriebswirtschaftslehre für Technologie und Innovation – eine Leistungsbilanz“*, Kiel 2000.
- [15] Albers, S. und Herrmann, A.: Ziele, Aufgaben und Grundkonzept des Produktmanagement, in: Sönke Albers und Andreas Herrmann (Hrsg.): *Handbuch Produktmanagement*, Gabler-Verlag, Wiesbaden 2000, S. 3–20.
- [16] Albers, S. und Herrmann, A. H.: *Handbuch Produktmanagement*, Gabler-Verlag, Wiesbaden 2000.
- [17] Albers, S. und Krafft, M.: Regeln zur fast-optimalen Bestimmung des Angebotsaufwands, *Zeitschrift für Betriebswirtschaft*, 70. Jg. (2000), S. 1083–1107.
- [18] Albers, S. und Peters, K.: Wertschöpfungsstrukturen und Electronic Commerce – die Wertschöpfungskette des Handels im Zeichen des Internet, in: Christoph Wamser (Hrsg.): *Electronic Commerce*, Verlag Franz Vahlen, München 2000, S. 185–196.
- [19] Albers, S. und Ratschow, O.: Busy Business. B2B – Perspektiven für den Arbeitsmarkt, in: *Karrierefürer spezial Informationstechnologie*, 3. Jg., 1/2000, S. 85–86.

- [20] Boysen, O., Juretzka, J. und Kimms, A.: Ameisen-Systeme zur kapitalwertmaximierenden Projektplanung, in: Zeitschrift für Planung, Vol. 11 (2000), S. 289–305.
- [21] Clement, M.: Interaktives Fernsehen. Analyse und Prognose seiner Nutzung, Deutscher Universitäts-Verlag, Wiesbaden 2000.
- [22] Domschke, W., Drexl, A., Klein, R., Scholl, A. und Voß, S.: Übungen und Fallbeispiele zum Operations Research, Springer-Verlag, Berlin, 3. Aufl. 2000.
- [23] Drexl, A. und Haase, K.: Vorbeugende Instandhaltung und Eilaufträge in der Produktionsplanung, in: Götze, U. et al. (Hrsg.): Management und Zeit, Physica-Verlag, Heidelberg 2000, S. 477–492.
- [24] Drexl, A. und Kimms, A.: Lower and upper bounds for the resource investment problem, in: Inderfurth, K. et al. (Hrsg.): Operations Research Proceedings 1999, Springer-Verlag, Berlin 2000, S. 366–371.
- [25] Drexl, A. und Kolisch, R.: Produktionsplanung bei Kundenauftragsfertigung, in: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, Jg. 70 (2000), S. 433–452.
- [26] Drexl, A., Nissen, R., Patterson, J. und Salewski, F.: ProGen/ $\pi x$  — an instance generator for resource-constrained project scheduling problems with partially renewable resources and further extensions, in: European Journal of Operational Research, Vol. 125 (2000), S. 59–72.
- [27] Friedl, B.: Erfolgskontrolle. In: Handbuch Produktmanagement. Hrsg. von S. Albers und A. Hermann. Wiesbaden 2000, S. 759–785.
- [28] Friedl, B.: Internes Rechnungswesen. AKAD-Begleitheft. Stuttgart 2000.
- [29] Glänzer, S. und Schäfers, B.: Preisbildung im Internet – Das Beispiel ricardo.de, in: Christoph Herrmann und Sonja Sulzmaier (Hrsg.): E-Marketing, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt 2000, S. 98–108.
- [30] Glänzer, S. und Schäfers, B.: Ricardo.de: Handel zu flexiblen Preisen, in: Rolf Weiber (Hrsg.): Handbuch Electronic Business, Gabler-Verlag, Wiesbaden 2000, S. 691–505.
- [31] Haase, K. und Kimms, A.: Lot sizing and scheduling with sequence-dependent setup costs and times and efficient rescheduling opportunities, in: International Journal of Production Economics, Vol. 66 (2000), S. 159–169.
- [32] Hartmann, S.: Packing problems and project scheduling models: an integrating perspective, in: Journal of the Operational Research Society, Vol. 51 (2000), S. 1083–1092.
- [33] Hartmann, S. und Kolisch, R.: Experimental evaluation of state-of-the-art heuristics for the resource-constrained project scheduling problem, in: European Journal of Operational Research, Vol. 127 (2000), S. 394–407.
- [34] Hauschildt, J., Keim, G. und Medcof, J.: Realistic Criteria for Project Manager Selection and Development, in: Project Management Journal, Vol. 31, No. 3 (2000), S. 23–32.

- [35] Hauschildt, J. und Leker, J.: Krisendiagnose durch Bilanzanalyse, Köln 1988, 2. Auflage Köln 2000.
- [36] Hauschildt, J. und Schewe, G.: Gatekeeper and process promotor: key persons in agile and innovative organizations, in: *International Journal of Agile Management Systems*, Vol. 2, No. 2 (2000), S. 96–103.
- [37] Houben, E.: Die Gestaltung des Pflichtangebots unter dem Aspekt des Minderheitenschutzes und der effizienten Allokation der Unternehmenskontrolle, in: *WM Zeitschrift für Wirtschafts- und Bankrecht*, 54. Jg. (2000), S. 1873–1883.
- [38] Kimms, A.: Parameter controlled instance generation for lot sizing problems, in: *CEJOR*, Vol. 7 (1999), S. 203–223.
- [39] Kimms, A.: Minimal investment budgets for flow line configuration, in: *IIE Transactions*, Vol. 32 (2000), S. 287–298.
- [40] Kolisch, B., Brandenburg, M. und Krüger, C.: Numetrix/3 production scheduling, in: *OR Spektrum*, Vol. 22 (2000), S. 307–312.
- [41] Krafft, M. und Albers, S.: Ansätze zur Segmentierung von Kunden – Wie geeignet sind herkömmliche Konzepte?, *Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung*, 52. Jg. (2000), S. 515–536.
- [42] Litfin, T.: Adoptionsfaktoren. Empirische Analyse am Beispiel eines innovativen Telekommunikationsdienstes, Deutscher Universitäts-Verlag, Wiesbaden 2000.
- [43] Nardmann, H.: Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB), in: *Lexikon für kleine und mittlere Unternehmen*, hrsg. von J.A. Meyer und M.G. Schwering, München 2000.
- [44] Nippel, P.: Eigenkapital, Eigenkapitalkosten und Gewinnverwendung öffentlich-rechtlicher Kreditinstitute, in: *Zeitschrift für Bankrecht und Bankwirtschaft*, 12. Jg. (2000), S. 217–225.
- [45] Nippel, P.: Korreferat zum Referat von W. Neus (Zur Bildung von Konzernen: Eine Analyse auf Basis unvollständiger Verträge), in: Franz, Wolfgang /Hesse, Helmut/ Ramser, Hans Jürgen/ Stadler, Manfred (Hrsg.): *ökonomische Analyse von Verträgen*, 2000, S. 92–99.
- [46] Nippel, P. und Scheinert, R.: Kapital- und Opportunitätskosten bei Unsicherheit, in: *WiSt*, 29. Jg. (2000), Heft 10, S. 557–561.
- [47] Roselieb, F.: Buchbesprechung von Armin Töpfer, *Die A-Klasse: Elchtest, Krisenmanagement, Kommunikationsstrategie*, Neuwied, Kriftel, 1999, in: *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis*, 52. Jg., 2000, Heft 5, S. 522–523.
- [48] Roselieb, F.: Buchbesprechung von Armin Töpfer, *Plötzliche Unternehmenskrisen — Gefahr oder Chance?*, *Grundlagen des Krisenmanagement, Praxisfälle, Grundsätze zur Krisenvorsorge*, Neuwied, Kriftel, 1999, in: *Zeitschrift für Betriebswirtschaft*, 70. Jg., 2000, Heft 4, S. 482–485.

- [49] Runte, M.: Personalisierung im Internet. Individualisierte Angebote mit Collaborative Filtering, Deutscher Universitäts-Verlag, Wiesbaden 2000.
- [50] Salomo, S. und Leker, J.: CEO turnover and corporate performance, in: *Scandinavian Journal of Management*, Vol. 16, No. 3 (2000) S. 287–303.
- [51] Salomo, S., Leker, J. und Droescher, M.: Strategic innovation management in a multi-business corporation — the case of CREAVIS, in: *The R&D Management Conference 2000, Proceedings, Wealth from Knowledge — innovation in R&D management*, Manchester 2000 S. 421–425.
- [52] Salomo, S. und Teichmann, K.: The relationship of performance and managerial succession in the German Premier Soccer League, in: *European Journal for Sport Management — Special Issue 2000*, S. 99–117.
- [53] Salomo, S. und Teichmann, K.: Successful management turnover: Central factors determining team performance, in: *Proceedings to the 8th congress of the European association for Sport Management*, San Marino, 2000.
- [54] Schäfers, B. und Barrot, C.: E-Commerce in der Schnäppchenfalle, *Die Welt*, 20.12.2000, WW2.
- [55] Schäfers, B. und Glänzer, S.: Auctainment statt nur Auktionen, in: Peter Friedrich Stephan, (Hrsg.): *Events und E-Commerce – Kundenbindung und Markenführung im Internet*, Springer, Berlin et al. 2000, S. 271–279.
- [56] Schäfers, B. und Glänzer, S.: Erfolgsfaktoren von dynamischen Geschäftsmodellen im Internet am Beispiel von Auktionen, in: *Expertenforum*, 4/2000, S. 1–12.
- [57] Schäfers, B. und Hundacker, S.: Erfolgsfaktoren von Internet-Auktionshäusern, *Jahrbuch der Absatz- und Verbrauchsforschung*, 46. Jg. (2000), 1, S. 90–104.
- [58] Schirmer, A.: Case-based reasoning and improved adaptive search for project scheduling, in: *Naval Research Logistics*, Vol. 47 (2000), S. 201–222.
- [59] Schirmer, A.: Widerstände gegen Innovationen — Erfahrungen aus der Einführung von Entscheidungsunterstützungssystemen für die Personaleinsatzplanung, in: *Zeitschrift Führung + Organisation*, Jg. 69, S. 340–348.
- [60] Skiera, B. und Garczorz, I.: Wechselkosten im Electronic Commerce, *Inhouse Consulting Manager*, 2/2000, S. 42–47.
- [61] Skiera, B. und Garczorz, I.: Barrieren aufbauen, Kunden binden – Wechselkosten als strategisches Instrument, *CYbiz*, 2/2000, S. 52–55.
- [62] Sprecher, A.: Parallel exact algorithms for resource-constrained project scheduling, *Proceedings of the Seventh International Workshop on Project Management and Scheduling*, Osnabrück 2000, S. 252–253.
- [63] Sprecher, A.: Scheduling resource-constrained projects competitively at modest memory requirements, in: *Management Science*, Vol. 46 (2000), S. 710–723.

- [64] Veit, K.-R.: Neue Konzepte der Überschuldungsprüfung nötig?, *Steuern und Bilanzen*, 24/1999, S. 1315–1320.
- [65] Veit, K.-R.: Probleme des Überschuldungsstatus, in: M. Beck/T. Möhlmann (Hrsg.): *Sanierung und Abwicklung in der Insolvenz*, Herne/Berlin 2000, S. 25–53.
- [66] Veit, K.-R.: Der Überschuldungsstatus – Zuständigkeit, Zeitpunkt, Aufbau und Publizität, *Steuern und Bilanzen*, 16/2000, S. 805–808.
- [67] Veit, K.-R.: Zur Feststellung einer Überschuldung, *Der Betrieb* 2000, S. 1928–1929.
- [68] Veit, K.-R.: Bilanzpolitik mit Verbrauchsfolgeverfahren, *Buchführung, Bilanz, Kostenrechnung* 2000, Fach 19, S. 473–484.
- [69] Wolf, J.: *Strategie und Struktur 1955–1995: Ein Kapitel der Geschichte deutscher nationaler und internationaler Unternehmen*, Wiesbaden 2000.
- [70] Wolf, J.: Strategien und organisationale Grundstrukturen deutscher nationaler und internationaler Unternehmen – Eine neue Sichtweise, neue Fits und ein neues Modell, in: Engelhard, J., Sinz, E. (Hrsg.), *Kooperation in Wettbewerb – Tagungsband der 61. Wissenschaftlichen Jahrestagung des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V.*, Wiesbaden 2000, S. 621–656.
- [71] Wolf, J.: *Der Gestaltansatz in der Management- und Organisationslehre*, Wiesbaden 2000.

## 4.2 Manuskripte aus den Instituten für Betriebswirtschaftslehre

- [72] Akkan, C., Drexl, A. und Kimms, A.: Network decomposition-based lower and upper bounds for the discrete time-cost tradeoff problem, Nr. 527.
- [73] Bähr-Seppelfricke, U.: Die Wirkung von Produkteigenschaften auf die Diffusion von Produktgruppen, Nr. 525.
- [74] Friedl, B.: Beitrag der Kostenrechnung zur Planung, Steuerung und Wirtschaftlichkeitskontrolle, Nr. 528.
- [75] Hauschildt, J. und Heldt, P.: Risikomanagement - als organisationsbedürftige Aufgabe der finanziellen Unternehmensführung, Nr. 529.
- [76] Houben, E.: Das Pflichtangebot – Überflüssig für den Minderheitenschutz und schädlich für die Volkswirtschaft?, *Manuskript aus den Instituten für Betriebswirtschaftslehre*, Nr. 523, 2000.
- [77] Juretzka, J., Böhler, C. und Drexl, A.: Ein Decision Support System zur universitären Prüfungsplanung, Nr. 530.
- [78] Kimms, A.: Balancing U-shaped assembly lines heuristically, Nr. 524.

- [79] Matthießen, L., Drexl, A. und Kimms, A.: Constraint propagation algorithms for the car sequencing problem, Nr. 531.
- [80] Sprecher, A.: Challenging instances for assembly line balancing, Nr. 526.

### 4.3 Vorträge

- [81] Akkan, C., Drexl, A. und Kimms, A.: Network decomposition for the discrete time-cost tradeoff problem — Part 2: Network decomposition and computational results, International Workshop on Project Management and Scheduling (PMS 2000), Osnabrück, 17.4.2000.
- [82] Albers, S.: Vertriebsmanagement, Freie Universität Berlin, 18.1.1991.
- [83] Albers, S.: 30 Jahre deutschsprachige Marketing-Forschung: Quantitativ orientiertes Marketing, Kommission Marketing im Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft, Bad Homburg, 21.1.2000.
- [84] Albers, S.: Deckungsbeitragsorientiertes Verkaufsgebietsmanagement, Geberit-Seminar, Erbach, 17.2.2000.
- [85] Albers, S.: Was der Kunde wirklich braucht. Auseinandersetzung zwischen Bedarf und Angebot. Neueste Erkenntnisse der Marktforschung, Kongress Nahverkehr 2010, Linz, 2.3.2000.
- [86] Albers, S.: Der neue Konsument im Internet-Zeitalter, Universitätstag in Bordesholm, 2.7.2000.
- [87] Albers, S.: Industriegütermarketing in interaktiven Medien, Kieler Innovations- und Technologiezentrum in Zusammenhang mit der bidbizz AG, Kiel, 14.9.2000.
- [88] Albers, S.: TASKplus, Tarifausschuss des Verbandes Deutscher Verkehrsverbände, Kiel, 22.9.2000.
- [89] Albers, S.: Industriegütermarketing im Web. Chancen für den Mittelstand, Virtual Monday im Innovationszentrum Itzehoe, 13.11.2000.
- [90] Albers, S.: Zum Verhältnis von E-Commerce und Verkaufsaußendienst, Universität Witten-Herdecke, 21.11.2000.
- [91] Albers, S.: E-Commerce – Opportunities and Threats for the Sales Force, ThyssenKrupp Industries AG, Lorch, 27.11.2000.
- [92] Albers, S.: Leading Sales Management to Success, ThyssenKrupp Industries AG, Lorch, 27.11.2000.
- [93] Friedl, B.: Schule und Universität, Humboldt-Schule, Kiel, 31.01.00.
- [94] Friedl, B.: Erwartungen der Universitäten an die Absolventen von Gymnasien, Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule, Sankelmark, 12.09.00.

- [95] Garczorz, I.: Ökonomische Prinzipien im Internet, Technologiestiftung Schleswig-Holstein, Kiel, 24.11.2000.
- [96] Haase, K.: Kapitalwertorientierte Bestellmengenplanung bei Mengenrabatten und dynamischer Nachfrage, International Conference on Operations Research, Technische Universität Dresden, 12.09.2000.
- [97] Haase, K.: Personaleinsatzplanung in Serviceorganisationen, Universität Frankfurt/M., 23.11.2000.
- [98] Haase, K., Desaulniers, G. und Desrosiers, J.: Improved results for the simultaneous vehicle and crew scheduling problem in urban mass transit systems, Computer-Aided Scheduling of Public Transport, Berlin, 23.06.2000.
- [99] Hauschildt, J.: Erfolgsfaktoren der Innovation, Schmidt-Römhild-Preisverleihung, Kiel, 30.11.2000.
- [100] Hauschildt, J.: Zehn Kardinalfehler des Innovationsmanagements, Gedankenaustausch über die regionale Innovationsberatung, Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr, Rendsburg, 12.10.2000.
- [101] Hauschildt, J.: Comments on James M. Utterback, MIT: „Managing Innovations - What are the New Challenges?“, Search Conference, Volkswagen Foundation, Berlin, 09.06.2000.
- [102] Hauschildt, J.: Das Unternehmen in der Krise, Seminar für den Steuerberaterverband Schleswig-Holstein, Rendsburg, 20.01.2000.
- [103] Hauschildt, J.: Von der Insolvenzprognose zur Krisendiagnose, Deutsche Bundesbank, Eltville, 02.03.2000.
- [104] Johannsen, N.: Kommunikationspolitik im Internet, Wirtschaftsakademie, 20.10.2000.
- [105] Johannsen, N.: Werben im World Wide Web, Wirtschaftsakademie, 15.06.2000.
- [106] Kimms, A.: Zur Berücksichtigung von Zeit-Kosten-Tradeoffs in der Projektplanung, Tagung des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft, Humboldt-Universität Berlin, 14.07.2000.
- [107] Kimms, A., Akkan, C. und Drexl, A.: Network decomposition for the discrete time-cost tradeoff problem — Part 1: Models and bounding methods, International Workshop on Project Management and Scheduling (PMS 2000), Osnabrück, 17.4.2000.
- [108] Klose, A. und Drexl, A.: Lower bounds for the capacitated facility location problem based on column generation: a computational study, International Conference on Operations Research, Technische Universität Dresden, 12.09.2000.
- [109] Nippel, P.: Coordination Failure with Multiple Source Lending, Comments, 11. Kolloquium des DFG-Schwerpunktes „Effiziente Gestaltung von Finanzmärkten und Finanzinstitutionen“, Eltville, 19.2.2000.

- [110] Nippel, P.: Eigenkapital, Eigenkapitalkosten und Gewinnverwendung öffentlich-rechtlicher Kreditinstitute, Universität Eichstätt–Ingolstadt, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, 4.7.2000.
- [111] Nippel, P.: Die durchschnittlichen Kapitalkosten in der Unternehmensbewertung – Eine marktbewertungsorientierte Bestimmung der WACC unter Berücksichtigung des Halbeinkünfteverfahrens nach neuem Steuerrecht, Universität Bayreuth, 27.10.2000.
- [112] Paul, C.: Erfassung von Produktvorlieben im Kundendialog in Beratungssystemen im Internet, Deutsche Telekom, Kiel, 6.07.2000.
- [113] Roselieb, F.: Internet und Krisen-PR, Fachkonferenz für Finanzdienstleister zum Thema „Innovative Konzepte für erfolgreiche PR-Arbeit im Internet“ auf Einladung der Zeitschrift „Bank Magazin“, Berlin, 30.11.00.
- [114] Salomo, S.: Corporate Venturing in a multi-business corporation, the R&D Management Conference 2000, Manchester 11.07.2000.
- [115] Salomo, S.: Strategic innovation management in a multi-business corporation - the case of CREA-VIS, 20th Annual International Conference Strategic Management Society, 17.10.2000.
- [116] Salomo, S.: Neue Verfahren in der Unternehmensanalyse, Management Forum Starnberg, München, 12.12.2000.
- [117] Schäfers, B.: Erfolgsfaktoren für Business-to-Consumer Auktionen, Konferenz der F.A.Z.-Institut GmbH, Frankfurt, 18.01.2000.
- [118] Schäfers, B.: Auktionen im Internet, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, 18.06.2000.
- [119] Schäfers, B.: Erfolgsfaktoren für konsumentenorientierte Internet-Auktionen, Business Circle, Wien, 19.09.2000.
- [120] Schäfers, B.: Flexibler Preis – Ein Erfolgsfaktor für den Handel im Internet, 2. Witterener Handelstag, Universität Witten–Herdecke, 24.10.2000.
- [121] Schäfers, B.: Vermarktung im Internet – Gewinnen und Binden von Partnern, Technologiestiftung Schleswig–Holstein, Kiel, 24.11.2000.
- [122] Sprecher, A.: Parallel exact algorithms for resource-constrained project scheduling, International Workshop on Project Management and Scheduling (PMS 2000), Osnabrück, 18.4.2000.
- [123] Streitferdt, F.: Der Einfluss der Banken in Deutschland, Finanzmarktkolloquium am Institut für Weltwirtschaft, 5.4.2000.
- [124] Streitferdt, F.: Warum beteiligen Banken sich an anderen Unternehmen?, 7th annual meeting of the German Finance Association, Konstanz, 5.10.2000.
- [125] Wolf, J.: Recent Advances in International Management, Gastvortrag an der Universidad Alcalá de Henares, Spanien, 14.03.2000.



# Kapitel 5

## Weitere Aktivitäten

Von Mitgliedern der betriebswirtschaftlichen Institute wurden zahlreiche weitere Aufgaben wahrgenommen. Dazu zählen u.a. vielfältige Tätigkeiten in der akademischen Selbstverwaltung (vgl. Kap. 5.1) sowie unterschiedlichste Ämter und Funktionen in wissenschaftlichen und praxisorientierten Netzwerken (vgl. Kap. 5.2).

### 5.1 Akademische Selbstverwaltung

*Prof. Dr. S. Albers*

- ist Dekan der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät (seit 10/1999) und Mitglied folgender Gremien:
  - Konvent der Wirtschafts- und Wissenschaftlichen Fakultät,
  - Sprecher des Graduiertenkollegs „Betriebswirtschaftliche Aspekte lose gekoppelter Systeme im Zeitalter elektronischer Medien“,
  - Mitglied im Zentralen Haushalts- und Planungsausschuss der Universität.

*Prof. Dr. A. Drexl*

- führt die Studienberatung im Studiengang Betriebswirtschaftslehre durch,
- ist Leiter des vom Institut für Betriebswirtschaftslehre für die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät betriebenen PC-Labors,
- ist Mitglied des Senats-Ausschusses für Informationsverarbeitung,
- ist Kapazitätsbeauftragter für den Studiengang Betriebswirtschaftslehre.

*Prof. Dr. B. Friedl*

- führt die Studienberatung im Studiengang „Diplom-Handelslehrer“ durch,
- ist Prüferin der an der Universität angesiedelten Stiftungen,

- ist Mitglied des Fakultätskonvents,
- ist Vorsitzende des Diplom-Prüfungsamtes,
- ist Fakultätsbeauftragte für Angelegenheiten der Lehre, des Studiums und der Prüfungen.

*Prof. Dr. Dr. h.c. J. Hauschildt*

- ist Mitglied der Satzungskommission der Universität Kiel,
- ist Sokrates-Beauftragter für die Austauschprogramme mit den ausländischen Partner-Universitäten.

*Prof. Dr. P. Nippel* ist

- Geschäftsführender Direktor des Instituts für Betriebswirtschaftslehre,
- Mitglied des Konvents,
- Vorsitzender der Berufungskommission zur Besetzung des Lehrstuhls für Absatzwirtschaft gewesen,
- Mitglied der Senatskommission für die Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses,
- Mitglied der Kommission zur Verleihung des Fakultätspreises,
- Mitglied der Auswahlkommission für das Graduiertenkolleg „Lose gekoppelte Systeme im Zeitalter elektronischer Medien“.

*Dr. S. Salomo*

- ist Sokrates-Beauftragter für die Austauschprogramme mit den ausländischen Partner-Universitäten,
- promoviertes Mitglied im Promotionsausschuss der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät.

*R. Scheinert* ist

- Mitglied der Bibliothekskommission

*Prof. Dr. K.-R. Veit*

- ist Mitglied des Konsistoriums
- ist Mitglied des Prüfungsausschusses der Fakultät
- ist Prüfer für das Korporationsvermögen der Universität

*Prof. Dr. J. Wolf*

- ist Mitglied des Fakultätskonvents (seit 01.10.2000),
- ist Vertreter der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät im Deutsch-Norwegischen Studienzentrum (DNSZ),
- ist Mitglied der Berufungskommission „Politische Wissenschaft“,
- lehrt im Rahmen der Kiel Summer School (KISS) der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät.

## 5.2 Weitere Ämter und Funktionen

*Prof. Dr. S. Albers*

- ist Mitherausgeber der Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung,
- ist Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der fluxx.com AG,
- ist Vorsitzender des Aufsichtsrates der bidbizz AG,
- ist vom Minister für Wirtschaft, Technologie und Verkehr zum Mitglied des Technologie- und Innovationsrates Schleswig-Holstein berufen worden,
- gehört dem Editorial Board der Zeitschrift „International Journal of Research in Marketing“ an,
- gehört dem Herausgeberbeirat der Zeitschrift „Marketing – Zeitschrift für Forschung und Praxis“ an,
- gehört dem Beirat des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft an,
- ist Mitglied des Beirats und der Programmkommission des Marketing-Clubs Schleswig-Holstein,
- ist Geschäftsführender Herausgeber der Schriftenreihen „Beiträge zur betriebswirtschaftlichen Forschung“ und „Betriebswirtschaftslehre für Technologie und Innovation“ im Gabler-Verlag.

*Prof. Dr. A. Drexl*

- ist Mitglied des Editorial Boards der Lecture Notes in Economics and Mathematical Systems,
- ist National Contributing Editor der International Abstracts in Operational Research,
- ist Mitglied des Advisory Boards der Zeitschrift Operations Research Spektrum,
- ist Associate Editor der Zeitschrift Journal of Heuristics,

- ist Gutachter für die Zeitschriften *European Journal of Operational Research*, *International Journal of Production Economics*, *Management Science*, *OR Spektrum*, *Zeitschrift für Betriebswirtschaft*, *Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung*, u.a.

*Prof. Dr. B. Friedl*

- ist Mitglied des gemeinsamen Prüfungsausschusses für Wirtschaftsprüfer der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg–Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig–Holstein,
- ist Mitglied des Verwaltungsrates des „Studentenwerk Schleswig–Holstein“.

*Prof. Dr. Dr. h.c. J. Hauschildt*

- ist Mitglied des Editorial Board der Zeitschrift „*Organisation Science*“,
- ist Vorsitzender des Redaktionskollegiums „*Christiana Albertina*“,
- ist Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaft und Künste, Salzburg,
- ist Mitglied des Stiftungsrates der Esche Schümann Commichau–Stiftung, Hamburg,
- ist Mitglied der Mitgliedschaftskommission im Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V.,
- ist Mitglied der DVFA–Kommission zu Rating–Standards,
- ist Mitglied des Aufsichtsrats der EXITEC AG, Flensburg.

*Prof. Dr. P. Nippel*

- war beteiligt am Schwerpunktprogramm „Effiziente Gestaltung von Finanzmärkten und Finanzinstitutionen“ der DFG, das mit Ende des Jahres 2000 nach Ablauf der Höchstförderdauer auslief.
- war Mitglied der Gutachterkommission der 7. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Finanzwirtschaft (DGF), die am 5.10.1999 in Konstanz stattfand,
- war als externer Gutachter an der Auswahl der Vorträge für den offenen Teil der Jahrestagung des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft in Freiburg 2001 beteiligt,
- ist Mitglied des Vorstands der Gesellschaft für Betriebswirtschaft e.V. Kiel,
- ist Vorsitzender des Aufsichtsrats der ARIVA.DE AG.

*Dr. S. Salomo*

- ist Lehrbeauftragter an der Technischen Universität Berlin, Institut für Technologie- und Innovationsmanagement zum Thema „Analyse innovativer Unternehmen am Neuen Markt“,

- ist Mitglied der DVFA-Kommission zu Rating-Standards,
- ist a.o. Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission Technologie- und Innovationsmanagement (TIM-Kommission) im Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V..

*Dipl.-Kfm. B. Schäfers*

- gehört dem Fachbeirat der STIFTUNG WARENTEST zum Thema „Internet-Auktionen“ an.

*R. Scheinert*

- ist Ansprechpartner der Schmalenbach Gesellschaft an der Universität zu Kiel

*Prof. Dr. K.-R. Veit*

- ist Mitglied des gemeinsamen Prüfungsausschusses für Wirtschaftsprüfer der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein,
- ist Mitglied einer Kommission für Eignungsgespräche im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur,
- ist Mitglied einer Kommission für „Eignungsgespräche zum Hochschulzugang für Personen ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung“,
- ist Mitglied des Vorstandes der „Gesellschaft für Betriebswirtschaft zu Kiel e.V.“.

*Prof. Dr. J. Wolf*

- ist Assistenzherausgeber der Zeitschrift „Management International Review“,
- ist Gutachter für verschiedene deutsch- und englischsprachige Fachzeitschriften im Bereich der Organisationslehre und des internationalen Managements, für die Academy of International Business sowie für die Carnegie-Mellon-Stiftung.

## 5.3 Absolvententagung

Am ersten Wochenende der Kieler Woche 2001 wird das sechste Treffen von Absolventen des betriebswirtschaftlichen Studiengangs stattfinden. Damit wir zukünftig einen noch größeren Kreis von Absolventen ansprechen können, bitten wir um die Mitteilung von Adressänderungen sowie um Werbung im Freundeskreis.